



Fliegende Untertassen...

...in deutschsprachigen Presseberichten 1950

UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

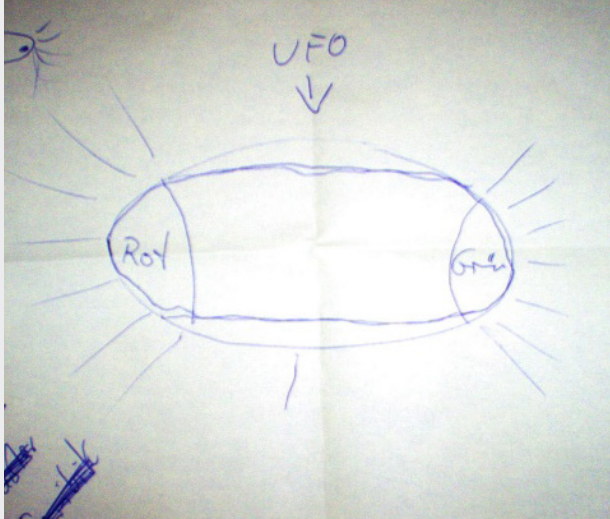
Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial 161

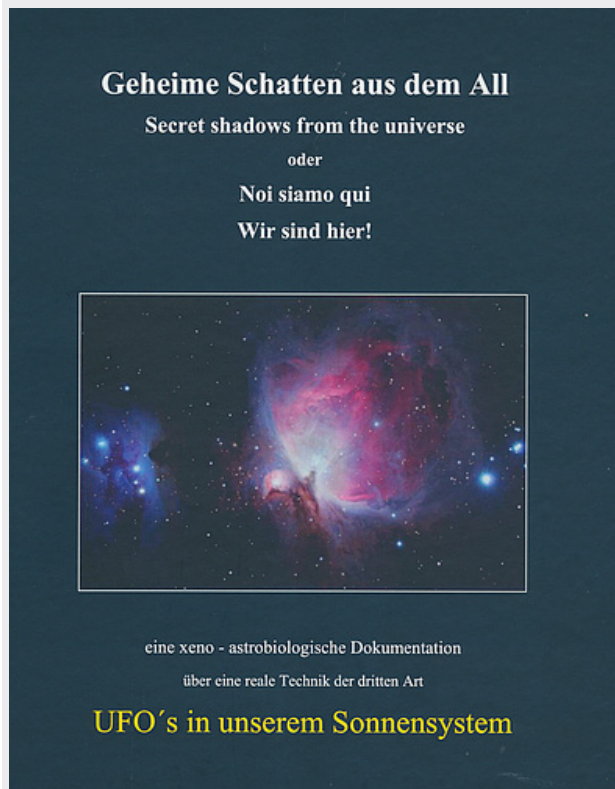
UFO-Beobachtungen



Unveröffentlichtes aus dem Archiv
09.03.2008, Eisenach 162

Fliegende Untertassen...
...in deutschen Presseberichten 1950 165

Literatur



Geheime Schatten aus dem All 189

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)
IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: Deutschland 11,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis 500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2020 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

mit diesem Heft erhalten Sie die letzte Ausgabe in diesem Jahr. Ein Jahr, in dem das UFO-Phänomen ganz bestimmt nicht zu den bedeutenden Themen zu zählen ist. Die *Corona-Pandemie* ist zum Wort des Jahres 2020 geworden und hat uns voll im Griff. Ich wünsche uns allen, dass wir im Jahr 2021 wieder in normales Fahrwasser geraten und sich die Lage verbessert. Trotzdem wird uns das Thema wohl noch im ganzen Jahr 2021 begleiten.

Ebenso wie die in diesem Zusammenhang aufgetauchten Verschwörungstheorien wie z.B. dass Bill Gates die Menschheit zwangsimplantieren und überwachen will oder dass die Krise genutzt wird, um eine neue Weltordnung zu schaffen. Selbst Aliens, die die Erde mittels des Virus entvölkern wollen, wurden schon genannt. Wie bei den ufologischen Verschwörungstheorien gilt es auch hier, Behauptungen und deren Quellen kritisch zu hinterfragen.

»Sich an gesicherte Fakten halten« ist auch etwas, was unsere ufologische Arbeit innerhalb der GEP leitet. Besonders erforderlich ist das bei der Beurteilung von UFO-Augenzeugenberichten, in denen sich manchmal die individuelle Weltanschauung des Zeugen widerspiegelt oder dessen spekulative Aussagen herausgefiltert werden müssen.

Aber auch bei der historischen Betrachtung des UFO-Phänomens müssen wir uns auf Fakten stützen. Dazu gehören sicherlich Presseberichte aus der damaligen Zeit, die wir heute in ihrer Gesamtheit zu bestimmten Fragestellungen näher betrachten können. Wie haben beispielsweise deren Inhalte unser heutiges Bild vom UFO-Phänomen geprägt? Wie haben sie die UFO-Mythologie, die UFO-Folklore oder die ufologische Popkultur beeinflusst?

Das GEP-Vorstandsmitglied André Kra-

mer widmete sich im **jufuf** 249 der Presseberichterstattung aus den Jahren 1947 bis 1949. In diesem Heft beschäftigt er sich mit Zeitungsartikeln aus dem Jahr 1950, das sich schon durch die Menge der Presseberichte



deutlich von den Vorjahren abhob. Das hatte zur Folge, dass erstmals ein breites Publikum über UFOs unterrichtet wurde, wobei allerdings statt des Begriffs »UFO« das Synonym »*Fliegende Untertasse*« verwendet wurde.

Hauptsächlich wurde über UFO-Vorfälle aus den USA berichtet, darunter auch die ersten klassischen Fälle. Aber auch Sichtungen aus Europa, selbst aus Deutschland fanden Eingang. Obwohl überwiegend sachlich über das Thema berichtet wurde, sahen sich dennoch einige Redakteure veranlasst, themenbezogene Aprilscherze zu inszenieren. Deren Inhalte tauchten viele Jahre später immer wieder mal in der Literatur als authentische UFO-Vorfälle auf.

Wir haben uns dabei bewusst gegen die Aufteilung des Beitrages entschieden und denken, dass es auch in Ihrem Sinne ist.

Ich hoffe, dass Sie dem **jufuf** interessante Informationen entnehmen können und wünsche Ihnen und Ihren Familien trotz der notwendigen Pandemie-Beschränkungen eine erholsame Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Machen Sie das Beste daraus und bleiben Sie gesund.

Ihr Hans-Werner Peiniger

Berichtigung zum **jufuf** 251, 5-2020 S. 136

Im oberen Kasten mit den Falldaten waren falsche Daten angegeben. Richtig heißt es:

Uhrzeit: 15.00 Uhr MEZ

Identifikation: Wolke

Erstkontakt: 25.02.2016

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Unveröffentlichtes aus dem Archiv

20080309 A

99817 Eisenach

FALLNUMMER: 20080309 A
 DATUM: 9.3.2008
 UHRZEIT: 10.30 Uhr MEZ (9.30 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 99817 Eisenach
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Thomas G.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V3
 IDENTIFIKATION: herkömmliches Fluggerät
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Mail vom 9.3.2008
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

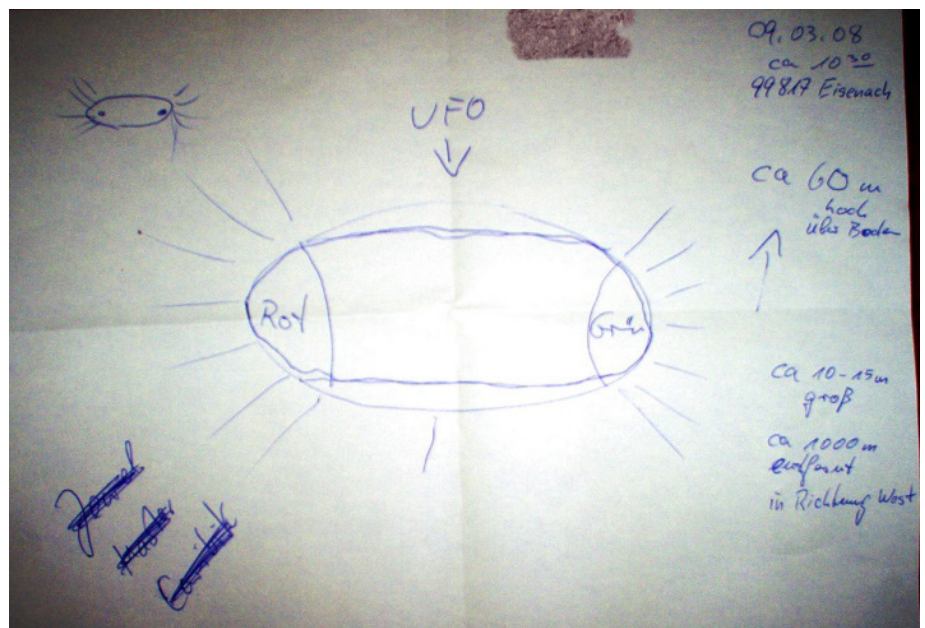
»Ich habe am 09.03.2008 um ca. 10:30 Uhr eine Sichtung eines unbekannten Flugobjektes gemacht. Dieses Objekt war ca in einer Höhe von 40-50 m und ca. 1,5 km von mir entfernt. Ich habe dieses Objekt aus dem 2.Stock beobachtet. Das Objekt kam aus Süden und flog erst nach Westen und dann nach Norden. Das Objekt war ovalförmig. Es hat an den Enden dauerhaft geleuchtet. Auf einer Seite grün, auf der anderen Seite rot. Ansonsten war das Objekt vielleicht grau bis

schwarz. Das Objekt flog gleichmäßig dann kurz schwankend hin und her und stand für einige Sekunden (5-10 s) still an einer Stelle und drehte sich um seine eigene Achse. Daher habe ich auch erkannt das es am Ende diese rot und grün leuchtenden Lichter besitzt. Nachdem es im Westen still stand und sozusagen die Umgebung absannte flog es nach Norden. Da realisierte ich was ich gesehen habe erst und versuchte es so gut wie möglich zu fotografieren. Ich habe es nur im »wegfliegen« fotografieren können.«

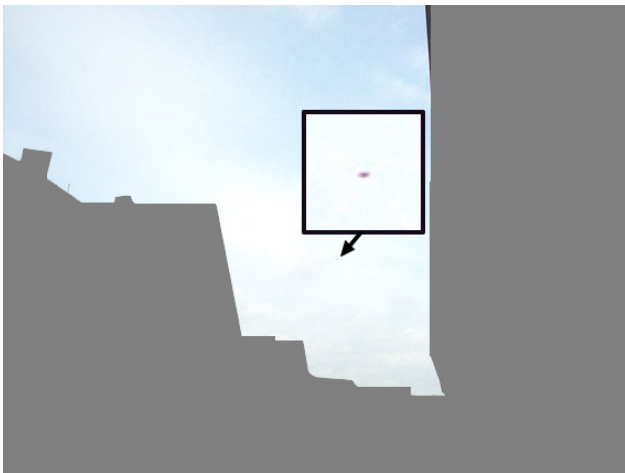
Diskussion und Beurteilung

Das Objekt ist auf dem Foto leider zu weit entfernt, um irgendwelche Details erkennen zu können. Man sieht praktisch nur einen kleinen ovalen dunklen Körper.

Das Objekt hatte laut Angaben des Zeugen an den »Enden« jeweils ein grünes und rotes dauerhaft leuchtendes Licht, das er beim Drehen des Flugkörpers um die eigene Ach-



Skizze des Objekts



Gebäude aus Datenschutzgründen entfernt



Ausschnittvergrößerung

se bemerkt hatte. Ein grünes und ein rotes Licht werden gewöhnlich als Positionslichter an herkömmlichen Fluggeräten verwendet, beispielsweise an einem Hubschrauber. Diese Lichter leuchten dauerhaft und müssen in einem Winkel von 110 Grad nach vorne zur Flugrichtung gerichtet sein. Also auch etwas zur Seite. Auf keinen Fall jedoch nach hinten.

Zusätzlich sind Hubschrauber auch mit blitzenden weißen Antikollisionslichtern ausgestattet.

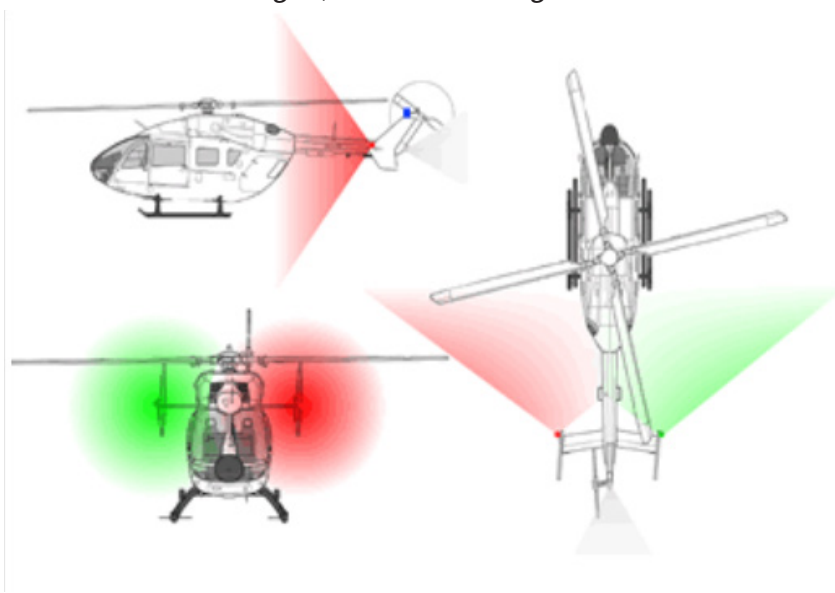
Auf der Aufnahme, die das Objekt beim Wegflug zeigt, ist keine entsprechende Befeu-erung erkennbar. Das könnte bei einem Hubschrauber daran liegen, dass die farbigen Po-

sitionslichter beim Wegflug eben nicht nach hinten gerichtet sind und das blitzende wei-ße Antikollisionslicht vom hellen Himmelshin-tergrund überstrahlt wird. Tatsächlich sieht man in entsprechenden Hubschraubervideos auf YouTube, die weit entfernte Hubschrauber zeigen, keine leuchtenden oder blinkenden Lampen.

Auch das beschriebene Bewegungsverhalten entspricht beispielsweise dem eines Hubschraubers, der zur Personensuche oder Umgebungsbeobachtung eingesetzt ist.

Auch wenn doch einiges auf einen Hub-schrauber hinweist, hätte ich auf dem Foto

zumindest Strukturen erwar-tet, die einem Hubschrau-ber zumindest ähnlich sind. Könnten sie farblich mit dem Himmelshintergrund ver-schmolzen sein, so dass nur der Rumpf zu sehen war? Und müsste dieser sich ent-fernende Hubschrauberrumpf nicht statt als horizontale Form abgebildet zu sein, eher eine vertikale Ellipse zeigen? Irgendwie passt das das Bild nicht zur Sichtung eines Hub-schraubers.



Positionslichter am Beispiel eines Hubschraubers

← Drohne



Drohne der Firma www.microdrones.com von 2009
 Das Rotorengestänge verschmilzt mit dem Hintergrund
 Quelle: www.youtube.com/watch?v=p7yYZ8F3FD0
 Ein ähnliches Modell wurde bereits im Februar 2008
 der Sächsischen Polizei vorgeführt.¹

Welche Erklärungsmöglichkeiten würden sich noch anbieten?

Drohnen waren 2008 noch nicht so verbreitet wie heute, jedoch auch bereits sowohl im professionellen als auch im privaten Bereich im Einsatz. Gerade bei den ersten professionellen Drohnen hatte die Abdeckung der Elektronik oftmals eine runde gedrungene Form. Hier könnte ich mir auch vorstellen, dass das Gestänge für die Propeller und die Propellermotoren im Foto mit dem Himmels-hintergrund farblich verschmolzen und damit nicht zu sehen waren.

Eine weitere Möglichkeit, die in Betracht zu ziehen wäre, könnte ein kleiner ferngelenkter Zeppelin (Blimp) sein, der im Rahmen der Luftbildfotografie eingesetzt war. Oder auch ein größeres Luftschiff, das weiter entfernt

war, als vom Zeugen geschätzt.

Grundsätzlich könnte auch ein Folienballon nicht ausgeschlossen werden. Er hatte am Rumpf vielleicht einen roten und grünen Bereich, der durch das reflektierende Licht möglicherweise vom Zeugen als Lampen interpretiert wurde.

Bei genauer Betrachtung sind irgendwie alle Erklärungsmöglichkeiten nicht wirklich befriedigend und beinhalten viele »Vielleichts«. Allerdings können wir auch nicht ignorieren, dass der Flugkörper mit einem im Luftverkehr vorgeschriebenen roten und grünen Licht

ausgestattet war. Das deutet doch schon sehr darauf hin, dass es sich um ein herkömmliches Fluggerät unbekannter Typisierung und Herkunft gehandelt hat. Zudem wies das Objekt sowohl vom optischen Erscheinungsbild als auch vom dynamischen Verhalten keine besonderen anomalen Merkmale auf. Daher erscheint mir eine IFO-Klassifizierung als IFO / V3² gerechtfertigt.

Hans-Werner Peiniger

- 1 [vgl. www.heise.de/newsticker/meldung/Saechsische-Polizei-testet-fliegendes-Auge-fuer-die-Beweissicherung-Update-749141.html](http://www.heise.de/newsticker/meldung/Saechsische-Polizei-testet-fliegendes-Auge-fuer-die-Beweissicherung-Update-749141.html)
- 2 Ein ausreichend verifizierter IFO-Fall liegt vor, wenn die Objektmerkmale mit Merkmalen von mehreren bekannten Objekttypen übereinstimmen. ■

Fliegende Untertassen in deutschsprachigen Presseberichten 1950

André Kramer

Nach einer Betrachtung der deutschsprachigen Presseberichte zu den schwedischen Geisterraketen 1946¹ und den Presseberichten zu den fliegenden Scheiben 1947–1949², soll jetzt das Jahr 1950 betrachtet werden.

In den 1950-er Jahren kam die Berichterstattung über UFOs erst so richtig ins Rollen und jetzt erst etablierte sich im deutschsprachigen Raum der Begriff der fliegenden Untertasse, während zuvor zumeist von fliegenden Scheiben oder fliegenden Tellern gesprochen wurde.

o. A.: Gespenstige Begegnung in der Luft. Fliegende Zigarren und Untertassen – wird die Welt beobachtet ? In: Die Welt, 26.1.1950

Sich auf Donald Keyhoe stützend, über den die französische Wochenzeitschrift »Samedi-Soir« berichtete, wird von den 300 der US Air Force untersuchten UFO-Fällen berichtet und einige Fälle kurz angerissen. Der Umstand, dass die meisten Fälle Fliegender Untertassen aus den USA berichtet werden, wird dadurch zu erklären versucht, dass die USA viermal häufiger überflogen werden als der Rest der Welt und dementsprechend eine hohe Dichte an Radar- und Funkpeilsystemen über diesen Luftraum wacht.

o. A.: Flugzeuge von einem unbekannten Planeten? In: Badische Neueste Nachrichten, 27.1.1950

Es wird von Donald Keyhoses Aussage berichtet, eine Untersuchungskommission der amerikanischen Luftwaffe habe seit 1947 (vermutlich die Projekte Sign und Grudge) 300 UFO-Zeugen vernommen und deren Fälle untersucht.

Es wird von einem Fall am 7.1.1948 berichtet, bei der ein kugelförmiges Objekt die Sicherheitskräfte von Fort Knox in Aufregung versetzte, da es den Eindruck erweckte, das Fort angreifen zu wollen.

Eine halbe Stunde später sei das Objekt 150 Kilometer entfernt vom Flugplatz Godman gesichtet worden und drei F51 haben das Objekt abfangen sollen. Der Kampfpilot Thomas F. Mantell sei dem Objekt in große Höhen gefolgt, irgendwann riss der Funkverkehr ab und die zertrümmerte Maschine Mantells wurde am Boden gefunden.

Als noch frappierender wird ein Fall vom 24.7.1948 bezeichnet. Vom Militärflughafen Robbins Base aus sei ein leuchtendes Objekt am Himmel beobachtet worden, das granatenähnlich gewesen sei, und Gas verströmend über die Zeugen hinweg flog.

Eine Stunde später sei dasselbe Objekt nahe Montgomery aufgetaucht und habe ein amerikanisches Passagierflugzeug gekreuzt, das führte zu einem Ausweichmanöver. Die Piloten beschrieben das Objekt als eine bläulich leuchtende Zigarre von etwa 30 Metern Länge, aus dessen Heck eine 15 Meter lange rötliche Flamme geschossen sei. Auch Fensterreihen seien zu erkennen gewesen und ein

1 vgl. Kramer 2019

2 vgl. Kramer 2020

auswuchs, der an einen Radarmast erinnerte.

Das Objekt habe einen abrupten Sprung gemacht und sei dann in einer Explosion blitzartig in den Wolken verschwunden.

Der Artikel führt weiter aus, dass bislang drei Typen von »fliegenden Untertassen« ausgemacht werden konnten. So gebe es kleine und große Objekte von Diskusform und die flügellose Zigarre.

Techniker oben genannter Untersuchungskommission seien zu dem Schluss gekommen, dass die Technologie dieser Objekte der unseren um etwa 200 Jahre voraus sei und dass diese Objekte seit bereits 175 Jahren gesehen werden würden. In den vergangenen drei Jahren seien die Manöver der vermuteten fremden Wesen aber massiv angestiegen.

o.A.: Das Rätsel der »Fliegenden Untertassen«. In: Freiburger Nachrichten, 28.2.1950

Es wird von der Meinung des amerikanischen Marineoffiziers Commander R.B. McLaughlin berichtet, der davon überzeugt ist, dass es sich bei den »Fliegenden Untertassen« um Raumfahrzeuge aus dem All handle. Laut ihm habe ein Forscherteam mit Messinstrumenten ein UFO verfolgen können und habe gemessen, dass das Objekt einen Durchmesser von 35 Metern gehabt habe und mit 8 Kilometern pro Sekunde geflogen sei. Offizielle Stellen würden diesen Bericht jedoch dementieren.

Über dem italienischen Fischerhafen Cagoggia sei es indessen zur Sichtung einer silbernen Scheibe gekommen, die mit hoher Geschwindigkeit von Nordost nach Südwest flog und deren Flughöhe auf 200 Meter geschätzt wird.

o.A.: »Fliegende Tasse« über der Unterelbe. In: Hamburger Abendblatt, 1.3.1950

Mehrere Zeugen, darunter ein 14-jähriger Junge und ein 50-jähriger ehemaliger Luftwaffen-Mitarbeiter, melden unabhängig von-

einander ein Flugobjekt, das schnell wie ein Düsenjäger, von der Elbe kommend über Stade flog. Das Objekt sei scheibenförmig mit einem kuppelartigen Aufbau gewesen. Ein Junge bezeichnete das Objekt als »rötlich-gelben Pudding«.

o.A.: Fliegender Faschingsscherz. Was hält man in den USA von den »Fliegenden Untertassen«? In: Hamburger Abendblatt, 3.3.1950

Es wird berichtet, dass sich für die über der Unterelbe gesichteten UFOs eine konventionelle Erklärung ergeben hat. Ein Pärchen aus Stader hatte selbstgebastelte Miniatur-Heißluftballone in der Region steigen lassen, die zu den Sichtungsmeldungen führten.

Die starke Reaktion der Bevölkerung sei, so die These der Zeitung, das Resultat der amerikanischen »Psychose« rund um die fliegenden Scheiben.

Es folgt ein kurzer Abriss über bedeutende amerikanische UFO-Vorfälle wie jenen des abgestürzten Piloten Mantell, über Gerüchte über abgestürzte Untertassen und der Bergrung von Materialien, sowie Keyholes These, es handle sich um außerirdische Raumschiffe.

o.A.: Schon fliegt wieder eine Untertasse. In: Badische Neueste Nachrichten, 3.3.1950

Spaziergänger berichten in Venedig von der Sichtung eines silbrigen Objekts am Himmel, das sich langsam Richtung Boden bewegte und über einen Zeitraum von gut 30 Minuten sichtbar gewesen sei.

o.A.: »Fliegende Untertasse! Stürzte ab? Geheimnisvoller Bericht eines USA-Chemikers. In: Westfälische Nachrichten, 11.3.1950

Ein amerikanischer Chemiker namens Dimmick berichtet von einer »Untertassen-Sichtung« in Mexiko und davon, diese sei in einer gebirgigen Gegend zerschellt. Sie habe aus einem aluminiumähnlichen Material bestanden und sei von einem zwergenhaften Wesen

von 57 Zentimetern Größe mit einem großen Kopf gesteuert worden. Das Wesen sei von mexikanischen Behörden einbalsamiert worden und soll untersucht werden. Man sei zu der Überzeugung gelangt, das Objekt stamme vom Mars oder einem anderen Planeten außerhalb der Erde.

Die Fliegende Untertasse habe einen Durchmesser von 15 Metern gehabt und sei von zwei Motoren angetrieben worden. Laut Dimmick sei eine strenge Geheimhaltung ausgesprochen worden.

o. A.: »Made in Russia«?

In: Mittelbayrische Zeitung, 13.3.1950

Der frühere Kronprinz Otto von Habsburg habe erklärt, dass er glaube, bei den Fliegenden Untertassen könne es sich um eine von den Russen weiterentwickelte V-Waffe handeln, die von der Sowjetunion zum Kriegsende erbeutet wurde. Diese Untertassen könnten dazu dienen, topographische Aufnahmen zu machen.

Gleichzeitig melden Offiziere der mexikanischen Luftwaffe die Sichtung einer Fliegenden Untertasse über dem Flugplatz von Chihuahua. Das Objekt habe sich drei Minuten lang über dem Flugplatz aufgehalten. Als Abfangjäger aufstiegen, sei das Objekt rasend schnell verschwunden.

o. A.: Mexiko.

In: Westfälische Nachrichten, 14.3.2020

Wieder sei es zu Sichtungen von Fliegenden Untertassen in Mexiko gekommen. Die Sternewarten von Puebla habe Aufnahmen eines Objekts am Nachthimmel gemacht, bei denen der Leiter der Sternewarten abschließt, dass sie ein Flugzeug oder einen Meteor abbilden.

o. A.: Auch über Syrien »fliegende Untertassen«. In: Westfälische Nachrichten, 14.3.1950

Nahe des Flughafens Mezze bei Damaskus

kam es in der Ortschaft Raja zur Sichtung eines unidentifizierten Flugobjekts. Das Objekt flog in östliche Richtung, gewann dabei an Höhe und zog einen Rauchsweif hinter sich her. Syrische Abfangjäger konnten nicht bis zu dem Objekt vordringen.

o. A.: Marsbewohner zur Lösung der Saarfrage? In: Badische Neueste Nachrichten, 17.3.1950

Die Saarbrücker Zeitung »Volksstimme« habe berichtet, am Donnerstag den 16.3.1950 sei im Kreis St. Wendel eine kugelförmige Fliegende Untertasse abgestürzt und unter einem Funkenregen vulkanähnlich explodiert. Derzeit bemühe man sich um die Entdeckung von Trümmern. Die Zeitung habe amüsiert gefragt, ob die Marsmenschen vielleicht zur Klärung der Saarfrage gekommen seien.

o. A.: Fliegende Untertasse im Saarland.

In: Passauer Neue Presse, 18.3.1950

Auch die Passauer Neue Presse greift den Bericht der »Volksstimme« auf und präzisiert, gegen 23 Uhr sei das kugelförmige Objekt am Himmel erschienen, habe taghell geleuchtet und habe sich spiralförmig dem Boden genähert. Es sei dann unter Funkensprühen am Boden zerschellt, die Frackteile des vermeintlichen Marsraumschiffs seien noch nicht gefunden worden.

o. A.: Das Rätsel der »Fliegenden Untertassen«. Vier mexikanische Piloten geben einen Bericht. In: Frankfurter Neue Presse, 18.03.1950

Vier mexikanischen Piloten sei es gelungen, sich einer in 10.000 Metern Höhe fliegenden Untertasse zu nähern, während das Objekt am Boden mit einem Teleobjektiv aufgezeichnet wurde.

Das Objekt sei erst langsam geflogen und habe sich dann mit ungeheurer Geschwindigkeit entfernt. Hierbei habe es Flammen und

Funken aus einer Art Auspufrohr in der Mitte ausgestoßen.

Zu weiteren Sichtungen kam es in anderen Teilen Mexikos, Guatemalas, Boliviens, den USA und Kanada.

o.A.: Fliegende Teller und Untertassen.

In: Tagespost Freiburg i. Br., 20.3.1950

Hier wird die Schilderung der vier mexikanischen Piloten wiederholt, ohne neue Details hinzuzufügen.

Weiter wird berichtet, in Italien habe eine Gruppe von Jägern eine Sichtung gehabt. Sie beobachteten eine scheibenförmige Masse, die eine gleichbleibende Rauchwolke und einen Funkenschweif hinter sich herziehend mit großer Geschwindigkeit horizontal geflogen sei.

Ein kleiner Teil der Masse habe sich plötzlich abgelöst und sei zur Erde gestürzt.

o.A.: Zehntausend sahen sie – Geschwader über den USA. In: Abendpost Frankfurt/M., 20.3.1950

In Montevideo, Uruguay, sahen am Vortag zehntausende Menschen tellerförmige Objekte, die gut 15 Minuten über der Hauptstadt kreisten.

Muslimische Priester sahen eine Fliegende Untertasse in der Türkei und in New-Mexico kam es zur Sichtung eines ganzen Geschwaders silbriger Scheiben, die mit hoher Geschwindigkeit flogen.

Ein Fachmann vermutet, dass derartige Objekte entweder von der Sowjetunion oder den USA hergestellt werden.

o.A.: Einzelheiten über »fliegende Untertassen«. Genaue Beschreibungen von Augenzeugen. In: Acher und Bühler Bote, 20.3.1950

Es erfolgt eine Berichterstattung über die Sichtung der vier mexikanischen Piloten und der sechs italienischen Jäger, ohne neue Informationen hinzuzufügen.

o.A.: Gibt es »Fliegende Untertassen«? Jeder vierte Amerikaner sagt: »ja«.

In: Frankfurter Rundschau, 21.3.1950

Eine amerikanische Straßenumfrage in verschiedenen Städten kam zu dem Ergebnis, dass jeder vierte Amerikaner an die Existenz der Fliegenden Untertassen glaubt. 9% der Befragten glaubten hierbei, es handle sich um Besucher von anderen Planeten, 1% sah ihren Ursprung in einem anderen Land und 2% glaubten, es handle sich um geheime Eigenentwicklungen.

Indes dementierte die amerikanische Luftwaffe die Existenz von Fliegenden Untertassen und verantwortliche Offiziere sprachen von einer leichten Form der Massenhysterie. Während ein Polizeibeamter aus Denver Fliegende Untertassen für Humbug hielt, berichtete ein ehemaliger Luftwaffenoffizier von eigenen Sichtungen.

o.A.: Adams, ein besonnener Pilot: Diskusförmige Gebilde mit hoher Geschwindigkeit. Fenster waren deutlich sichtbar.

In: Abendpost, 22.3.1950

Der Flugkapitän Jack Adams hatte am vorherigen Abend auf einem Flug über Stuttgart eine Sichtung einer Fliegenden Untertasse. Das beobachtete Objekt flog hierbei in etwa 650 Meter Höhe mit einer Geschwindigkeit von 800–1.000 km/h.

An der Unterseite des Objekts habe er deutlich Fenster ausmachen können, während Navigationslichter nicht vorhanden gewesen seien, jedoch ein in kurzen Abständen blinkendes Licht auf der Oberseite.

Auch aus in Mexiko und Kolumbien kam es gestern zu Sichtungen Fliegender Untertassen.

o.A.: Silberne Scheiben am Himmel.

In: Hamburger Abendblatt, 22.3.1950

Aus Südamerika und Italien werde über aktuelle Sichtungen Fliegender Untertassen

berichtet, die zum Teil in Gestalt rotierender Kugeln, zum Teil als silberne Scheiben auftraten und sich mit großer Geschwindigkeit fortbewegten.

o. A.: Untertassen fliegen weiter.

In: Badische Neueste Nachrichten, 23.3.1950

Es kam wieder zu einer Reihe von Sichtungen in verschiedenen Ländern. So werden aus Kolumbien und Italien scheibenförmige Flugobjekte berichtet, die, um die eigene Achse rotierend, in großen Höhen flogen, und auch in Mexiko kam es zu zahlreichen Sichtungen. Über Tuxtla Gutierrez sei der Himmel von silbernen Scheiben geradezu bedeckt gewesen sein. Erst nach zwei Stunden seien sie mit gewaltiger Geschwindigkeit Richtung Nordwest davon geflogen.

o. A.: Portugiesen melden auch »Fliegende Untertassen«. In: Abendpost, 23.3.1950

Die portugiesischen Küstenwachen sollen dutzende Fliegende Untertassen gesichtet haben, die schneller als Leuchtpurgeschosse geflogen seien.

o. A.: Italien ebenso. In: Abendpost, 23.3.1950

In Como beobachteten italienische Wissenschaftler Fliegende Untertassen. Auch aus dem italienischen Dorf Asiago gibt es aktuelle Berichte von Sichtungen unidentifizierter Flugobjekte.

o. A.: L. Da. In: Badische Neueste Nachrichten, 24.3.1950

Es wird auf die Vielzahl von Berichten über Fliegende Untertassen in der Weltpresse hingewiesen und darauf, dass einige dieser Berichte echt verblüffend seien, andere nicht der Realität entsprächen. Der Beitrag schließt damit, dass die Redaktion sich auf die Nachrichtenbüros verlassen müsse.

o. A.: Fliegende Untertasse über Berlin?

In: Westfälische Nachrichten, 24.3.1950

Am Innsbrucker Platz sahen einige Berliner ein kreisrundes silbriges Objekt, das in großer Höhe auf der Stelle schwebte und zeitweise Flammenbündel aussonderte. Das Objekt habe sich dann mit großer Geschwindigkeit in nördliche Richtung entfernt.

o. A.: »Fliegende Untertasse« besuchte Berlin. In: Badische Neueste Nachrichten, 24.3.1950

Auch dieser Beitrag nimmt Bezug auf die Sichtungen am Berliner Innsbrucker Platz, ohne weitere Informationen hinzuzufügen.

o. A.: Die »Fliegenden Untertassen« rasen. In: Ammerländer Nachrichten, 24.3.1950

Es wird darauf hingewiesen, dass in den vergangenen Tagen aus vielen Gegenden der Welt Meldungen über Fliegende Untertassen eintreffen. So hätten zuletzt muslimische Priester aus Nordwestanatolien über die Sichtung fliegender Scheiben berichtet.

In Mexiko-Stadt beobachteten hunderte von Menschen ein Objekt, das mehrfach über den Himmel schoss und zuweilen auch in der Luft verharrte. Einem Filmteam sollen Aufnahmen des Objekts gelungen sein.

Der Pilot Miguel Murciano aus Kuba hatte sogar zwei Begegnungen. Auf einem Flug von Santiano de Cuba nach Antilla beobachtete er als Flugkapitän einem großen glänzenden Gegenstand, der rasend schnell am Himmel flog, und einige Tage später konnte er bei einer Sichtung auf dem Flugplatz Antilla ein UFO mit einem Theodoliten messen.

Über der US-amerikanischen Stadt Farmington beobachteten mindestens 50 Zeugen dutzende Objekte am Himmel, die in klar geordneten Geschwadern flogen. Die meisten dieser Objekte waren silberfarbig, eines soll rot gewesen sein.

Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums in Washington erklärte indes, dass keine

Beweise für die Existenz von Fliegenden Untertassen vorliegen würden.

o.A.: Auch Berlin meldet jetzt »Fliegende Untertassen«. Flammenbündel schossen aus der Scheibe». In: Abendpost, 24.3.1950

Es wird auf die Sichtung vom Innsbrucker Platz Bezug genommen. Es wird ergänzt, dass es am 22.3. zur Sichtung zweier Fliegender Untertassen über dem Nürnberger Dutzendteich kam, wie die Radiostation der amerikanischen Besatzungstruppen meldete und eine weitere Sichtung fand über Österreich statt.

o.A.: Das musste ja kommen: »Fliegende Untertassen« bereits während des Krieges. In: Abendpost, 25.3.1950

Giuseppe Belluzzo behauptet, Fliegende Untertassen seien als Gemeinschaftsprojekt zwischen Hitler und Mussolini ab 1942 entwickelt worden und hätten Ferngeschosse tragen sollen.

Er selbst sei Erfinder einer solchen Scheibe von zehn Metern Durchmesser (ein größerer Durchmesser sei aus bautechnischen Gründen nicht möglich), seine Pläne seien aber 1943 bei Mussolinis Flucht nach Norditalien verschwunden.

o.A.: Saison in Untertassen. Die Menschen brauchen ihre Sensationen.

In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.3.1950

In ironischen Worten wird auf einige Meldungen zu Fliegenden Untertassen der vergangenen Wochen eingegangen, um dann den erklärenden Wissenschaftlern mit einem Augenzwinkern vorzuwerfen, sie würden den Menschen ihre Sensation nehmen wollen, wenn sie deren Sichtungen konventionell erklären. Dabei wird berichtet, dass ein Mexikaner, der kürzlich einen sensationellen Bericht einer Fliegenden Untertasse von sich gab, inzwischen kleinlaut zugegeben habe, sich von

der Venus habe täuschen zu lassen, und dass die Sichtung aus einem französischen Flugzeug 1948 auf den Kometen 1948L zurückging.

Während die Amerikaner Eigenproduktionen dementierten, würde Stalin sich nicht in die Karten sehen lassen und so die Sensation am Leben halten.

Gartmann, H.: Besuch aus dem Weltall? Das Rätsel der fliegenden Untertassen.

In: Neue Presse, 25.3.1950

Nach einer sehr ironischen Einleitung durch die Redaktion, in der betont wird, sich weder Ärger mit den Marsmenschen einfangen zu wollen, noch dass es darum gehe, eine Psychose weiter aufzustacheln, kommt der Autor des Beitrags zu Wort. Er rezipiert die UFO-Geschichte seit 1947 und betont, dass alle Deutungen des Phänomens derzeit pure Spekulationen seien und die Pressemeldungen häufig unreflektierte Behauptungen ohne Überprüfungen enthielten.

o.A.: »Untertassen« geistern überm Mittelmeer. In: Abendpost, 27.3.1950

Der Pilot eines ägyptischen Verkehrsflugzeugs gibt an, 50 Kilometer südwestlich von Haifa in 400 Metern Höhe Fliegende Untertassen gesehen zu haben, die mit Überschallgeschwindigkeit flogen. Der Co-Pilot bestätigt dies und spricht von drei silbernen Untertassen.

o.A.: Mrs. Roosevelt über die »Fliegende Untertasse«. In: Frankfurter Neue Presse, 28.3.1950

Es wird von der Fernsehsendung von Eleanor Roosevelt berichtet, in der sie zwei Piloten zu Gast hatte, die eine Fliegende Untertasse beobachtet hatten. Die Piloten brachten ein Modell des beobachteten Flugobjekts mit, und einer der beiden erklärte auf Nachfrage, keine Wesen an Bord beobachtet zu haben, dass er aber davon überzeugt war, dass es

sich um ein gesteuertes Objekt gehandelt habe.

o. A.: Untertassen.

In: Frankfurter Neue Presse, 29.3.1950

Der amerikanische Rundfunkmoderator Henry Taylor berichtet, dass das Rätsel um die Fliegenden Untertassen gelöst sei, es handle sich um geheime Flugzeugentwicklungen des amerikanischen Militärs.

Der Artikel nimmt dies ironisch auf und verweist darauf, dass die Redaktion in zwei Tagen von fünf Personen aufgesucht wurde, die behaupteten, die Erfinder der Fliegenden Untertassen zu sein. Man hätte darüber lieber am 2. April berichtet, doch nun würde ihnen eh keiner mehr glauben.

o. A.: Fliegt der Russe »Untertassen«? Möglicherweise handelt es sich um weiterentwickelte deutsche Waffen.

In: Frankfurter Rundschau, 29.3.1950

Die Royal Air Force verfolgte Fliegende Untertassen über dem Kanal und konnte sich den kreisenden Objekten bis auf 1.000 Metern nähern, bevor diese mit immenser Geschwindigkeit verschwanden.

Auch über Schweden kam es zur Verfolgung derartiger Objekte mit Düsenjägern, doch auch sie konnten mit der Geschwindigkeit von diesen nicht mithalten.

In den USA würde indes geradezu eine »Untertassen-Psychose« vorherrschen.

Es sei naheliegend, dass es sich um russische Weiterentwicklungen deutscher Flugzeugkonstruktionen ohne Tragflächen vom Ende des Zweiten Weltkriegs handeln würde und die mit dreifacher Schallgeschwindigkeit hätten fliegen können. Die Pläne zu diesen Konstruktionen seien sowjetischen Truppen in die Hände gefallen und hier fortentwickelt worden.

o. A.: Die ersten authentischen Bilder: Der Marsmensch! Ein Sonderbericht aus der

Wüste Arizonas.

In: Neue Illustrierte, 29.3.2020

Die Zeitung berichtet mit großformatigen Bildern über den Abschuss einer Fliegenden Untertasse in Arizona und die Abführung eines 70 Zentimeter großen Marsmenschen durch Staatsbeamte (siehe Abb. rechts).

o. A.: »Fliegende Untertassen« auch über Schweden? In: Westfälische Nachrichten, 30.3.2020

Über der schwedischen Hafenstadt Halmstad wurden vier Objekte am Himmel gesehen. Sie bewegten sich mit hoher Geschwindigkeit. Hierbei erschien der vordere Teil wie rotglühende Kugeln, während die Objekte Rauch hinter sich her zogen. Die »Fliegenden Untertassen« verschwanden in Richtung Nordwest.

Der Artikel verweist darauf, dass auch Wissenschaftler nicht ausschließen, dass es sich bei derartigen Objekten um außerirdische Raumfahrzeuge handeln könnte und erwähnt einen angeblichen »UFO-Absturz« vor kurzem in Mexiko.

Ng., C. W.: »Fliegende Teller – zischende Raketen« Besuch von fremden Planeten? – Technischer Fortschritt? – Täuschungen? Eine Artikelserie über ungelöste Probleme unserer Zeit. In: Offenbach Post, 30.3.1950

Zunächst wird ein anonymes Leser zitiert, der angibt, 1944 sei nahe Riga eine als Spezialklinik getarnte Forschungseinrichtung betrieben worden, in dem ein völlig neuartiger Raketentreibstoff entwickelt wurde. Dieser und andere wurden in Deutschland versuchsweise für einen saturnförmigen Flugkörper getestet, konnten allerdings nicht die benötigte Wirksamkeit aufweisen.

Der Artikel weist weiter darauf hin, dass es normal sei, dass neue technische Entwicklungen zunächst unter Ausschluss der Öffentlichkeit getestet werden und dass Nurflügler-Entwicklungen die logische technische



21. März 1950, 21.45 Uhr, über dem berühmten Monumental in Arizona, USA: Die erste Aufnahme einer „fliegenden Untertasse“. Seit Wochen jagten amerikanische Düsenflugzeuge diese geheimnisvollen Himmelskörper. Einige fotografische Aufnahmen gelangen, aber sie zeigten nur die Lichtbahn der „Untertasse“ als weißes Band am nächtlichen Himmel. Diese Apparate vermögen plötzlich ihre Richtung zu verändern, sie steigen auf und weichen

aus, wenn ihnen ein anderer Himmelskörper begegnet. Im Augenblick der Richtungsänderung, da die „Tasse“ gleichsam in der Luft stillstand, „schob“ der Flaksergeant D. Ussel (13. Airborne Division) mit seiner Fernkamera nach dem fliegenden Projektill. Sekunden später, von Luft- und Flakraketen getroffen, zerplatzte die seltsame Scheibe in einem merkwürdigen Superfeuerwerk: Etwa zwanzig silberglänzende Kapseln fielen in einem heftigen Sprühregen zur Erde.



22.10 Uhr, Meldung aus dem „Tal des Todes“: „Beobachten gespenstische Invasion!“ Im Umkreis von 150 km von der Abschubstelle des Himmelskörpers war die gesamte Bevölkerung alarmiert. Nur ein einziger Bericht gelangte an das Kriegsministerium. Er lautete: „Sahen zunächst bläulichweiße Lichter, dann deutlich Gestalten, die sich scheinbar ratlos bewegten und merkwürdig unbeschwert dahinglitten wie Taucher unter Wasser. Die Erscheinung hielt sich nicht. Die Gestalten löschten sich selbst aus durch einen Trick.“



Als die silberne Kapsel zerplatzte: Der erste Mars-Mensch „gelangen!“ Der Augenzeuge G'Man aus Phoenix-Arizona, McKerenich, berichtet: „Ich war mit der Größe des Augenblicks bewußt: Zum erstenmal seit Bestehen des Menschengeschlechtes sah ein Erdbewohner einen Gast aus dem Weltraum! Aber ich war gleichzeitig erschüttert. Dieser Aluminium-Mensch schien von einer ungeheuren Verzweiflung erfüllt. Sein Körper trug einen glänzenden Überzug aus Metall-Folie. Die Sternwarte in Phoenix vermutet: Zum Schutz gegen kosmische Strahlung.“

Die ersten
authentischen Bilder:

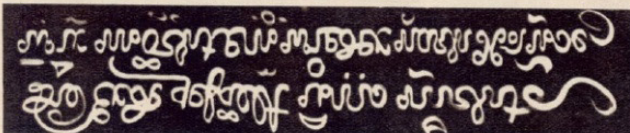
DER MARS- MENSCH!

Ein Sonderbericht aus der
Wüste Arizonas

Welt-Copyright: NT



Die große Überraschung: Nur 70 cm hoch ... ist der Mars-Mensch. Er wurde in eine Spezial-Unterdruck-Kammer übergeführt. Das War-Department teilte ausdrücklich mit: Es steht in keiner Weise fest, ob das Heimatgestirn dieser Menschen der Mars ist. Fest steht nur, daß sie planetarischer Herkunft sind, also von einem anderen Planeten unseres Sonnensystems oder eines Nachbarsternes stammen. „Unsere Bilder“, fährt das Kriegsministerium fort, „sind die einzigen echten Aufnahmen, wir warnen vor billigen Fälschungen, die zurzeit sogar in der Weltpresse Eingang fanden.“



Die Wissenschaft vor neuen Rätseln: Die „Mars“-Schrift. Ent-Chiffrierer und Kode-Erfinder sind am Werk, um festzustellen, ob es sich um ein reguläres Abo oder gar um eine Spiegelschrift handelt.

Die ersten authentischen Bilder: Der Marsmensch! Ein Sonderbericht aus der Wüste Arizonas
In: Neue Illustrierte, 29.3.2020

Fortführung der Luftfahrt seien. Besucher vom Mars oder ähnliche Erklärungen seien hingegen gänzlich abzulehnen.

Lüth, Paul: Hundert Trillionen Sterne sind bewohnbar. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 31.3.1950

Der Artikel betrachtet das Phänomen Fliegende Untertassen und zitiert hier Donald Keyhoses Ansicht, es handle sich bei diesen Erscheinungen um außerirdische Raumschiffe. Der Verfasser selbst hält die Annahme, es handle sich bei diesen Objekten um irdische Entwicklungen, für nicht haltbar und kommt auf die Frage zu sprechen, wie wahrscheinlich es denn sei, dass außerirdisches Leben überhaupt existiere. Sich berufend auf den Astronomen Fred Hoyle und den Biologen Darlington, kommt der Beitrag zu dem Schluss, dass andere Zivilisationen im All weit verbreitet seien.

o. A.: Scheiben am Firmament. Die Welt im Banne der fliegenden Teller. In: Hamburger Abendblatt, 1.4.1950

Zunächst wird von den Sichtungen Fliegender Untertassen durch muslimische Priester im März berichtet, dann von Beobachtungen am 18.3.1950 in der Türkei. Aktuell wurden Sichtungen auch aus dem deutschsprachigen Raum aus Nürnberg, Kärnten, dem Gardasee und Berlin gemeldet.

Es folgt ein kurzer Abriss zu weiter zurückliegenden Fällen, darunter auch der Absturz von Mantell, anschließend wird Donald Keyhoe rezipiert und seine Aussage zu abgestürzten Untertassen und Untersuchungen durch die amerikanische Regierung. Gleichzeitig wird auf die Dementis verwiesen und der Artikel endet mit der Berliner Sichtung am Innsbrucker Platz und der Feststellung, dass vieles zwischen Himmel und Erde geschieht.

o. A.: »Fliegende« Teller über Weener.

In: NWZ Sonderprodukte, 1.4.1950

Es wird berichtet, in der vorangegangenen Nacht sei es im Zuge von Sichtungen rotierender Fliegender Untertassen zu einer richtiggehenden Massenpanik gekommen. Ordnungshüter hätten die Bevölkerung zur Ruhe auffordern müssen, die Royal Air Force würde eine Staffel Düsenjäger in den Ort entsenden. Es werden auch »Fotos« präsentiert, bei denen es sich zum Teil ganz offensichtlich nur um gemalte Werke handelt (siehe Abb. rechts).

o. A.: »Fliegende Untertassen« über Wiesbaden. Eine riesige Flugscheibe zerschellte am Bleidenstadler Kopf – Besatzungsmitglied in sicherem Gewahrsam.

In: Wiesbadener Tagblatt 01.04.1950

Eine Wiedergabe am Original nicht möglich, da nicht vorliegend. Abgedruckt, aber in zu geringer Auflösung, um den Beitrag zu lesen im CENAP-Report Nr.63/1981.³

o. A.: Tüchtig reingefallen!

In: Wiesbadener Tagblatt 03.04.2020

Dieser Beitrag verweist auf einen Aprilscherz der Zeitung (der mir leider im Original nicht vorliegt), in dem ebenfalls vom Absturz einer Fliegenden Untertasse berichtet wird und der eine Fotoretusche des Abtransports eines außerirdischen Besatzungsmitglieds zeigt.

o. A.: Pfannkuchen Typ XF 5 U.

»Fliegende Untertassen« ein revolutionäres Flugzeugmodell. In: Der Kurier, 4.4.1950

Der amerikanische Rundfunkkommentator Henry Taylor berichtet, bei den Fliegenden Untertassen würde es sich um ein geheimes Flugzeugprojekt der US NAVI namens »XF 5 U« handeln, das auch als Fliegender Pfannku-

3 vgl. Webner 1981, S. 3

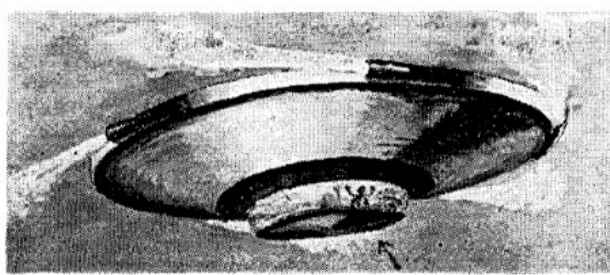
„Fliegende“ Teller über Weener

Erster authentischer Bericht unseres Mitarbeiters / Vermutungen bewahrheiten sich

(OZ) Weener. Schlagartig ist der Name der Stadt Weener in den Blickpunkt der Weltinteressen gerückt, denn seit den gestrigen Abendstunden sind die Namen Weener und „Fliegende Teller“ bei allen Eingeweihten in aller Munde. Hervorragende Wissenschaftler der ganzen Erde sind dabei, dem rätselhaftesten Phänomen der letzten Jahre, den „Fliegenden Untertassen“ den geheimnisvollen Schleier zu entreißen.

Mehrere Einwohner unserer Stadt wurden aufmerksam, als ein pfeifendes Geräusch über der Stadt von Nord-Ost über ihren Köpfen dahinzog. Jemand zeigte mit der Hand nach oben und rief mit übertragender Stimme: „Mensch, das sind ja fliegende Teller!“ Wie ein elektrischer Schlag, so schnell ging dieser Name von Mund zu Mund, und bald war die ganze Stadt mobil. Photoapparate wurden gezückt. In der Kürze der Zeit war es leider nur möglich, von den Aufnahmen die hier gezeigt werden noch zu kopieren.

Die rätselhaften Gebilde entfernten sich sehr schnell, und es hatte den Anschein, als würden sie eher nach oben steigen als geradeaus fliegen. Sie waren auch bald den Blicken ent-



Diese Photographie tritt soeben ihren Siegeszug um die Welt an. Es ist die einzige Aufnahme, die bisher von einer „Fliegenden Scheibe“ aus so naher Entfernung gemacht wurde. Der Raketenantrieb, durch die die Rotation hervorgerufen wird, ist deutlich zu sehen. Unterhalb des „Tellers“ ist eine glasähnliche Aussichtskanzel. Deutlich erkennt man verschiedene Apparaturen. Die Vergrößerung (Pfeil) birgt eine Sensation. Fachkreise aus Amerika wollen dieses Bild zur „besten Aufnahme des Jahres“ erklären.

schwunden. Es sollte aber nicht lange dauern; denn während noch die Leute die Köpfe zusammensteckten und zuhauf standen, erklang plötzlich ein brausendes Geräusch und mit unaufhörlicher Geschwindigkeit erschien ein „Fliegender Teller“ der einen geschätzten Durchmesser von unge-

fähr 35 m hatte und rasend schnell rotierte. Die meisten Beobachter warfen sich zu Boden oder rannen in die Hauseingänge. Nur einer hatte den Mut, seinen Apparat zu zücken.

Allen Forschungsinstituten und der Lirpa Gesellschaft (Internationales Forschungszentrum „Fliegende Teller“), wurden Abzüge der Aufnahmen zur Auswertung übersandt.

Das seltsame Fluggerät ging über die Meentelände ziemlich tief herunter und warf einige Gegenstände ab. Man nimmt an, daß zu vermutende Insassen dieser „Fliegenden Untertassen“ hier einen Flugplatz vermuteten. Es ist ja zur Genüge bekannt, daß in den USA gerade über diesen großen Luftbasen sich des öfteren die „Fliegenden Teller“ zeigten. Ein Suchkommando wurde organisiert, um die abgeworfenen Gegenstände sicherzustellen. Gleichzeitig forderte ein Lautsprecherwagen die Bevölkerung von Weener auf, unbedingt Ruhe und Disziplin zu wahren. Alle Sicherheitsmaßnahmen seien getroffen worden und Spezialisten, Luftwaffenexperten, hieß es, seien bereits unterwegs.

Die Royal Air Force wird heute nachmittag von Westfalen aus eine Staffel der dort stationierten Düsenjäger entsenden, die den fröhen Luftraum überwachen werden. Für den Nachmittag wird ferner der bekannte Prof. Dr. Dr. Lirpa von der „Institute of Universe Inquiring“ Lincoln, Nebraska, erwartet. Einem kürzlich veröffentlichten Aufsatz in der gut informierten Zeitschrift „World and Science“ entnehmen wir:

„Es ist und bleibt meine feste Überzeugung auch weiterhin, daß diese „Fliegenden Teller“ niemals von einem Menschen konstruiert sein

(-ff-) Loga. An der Hauptstraße arbeiten die Handwerker jetzt an dem Neubau der Schlachtere Meyer. Neben-an ist der Bau einer Verkaufsfiliale der Bäckerei Dirks fast vollendet. Das Haus des Postschaffners B. Korporal in Höhe Loga 1, das durch Kriegseinwirkung zerstört wurde, ist jetzt wieder aufgebaut worden. Demnächst soll in diesem Gebäude ein Textilwarengeschäft eingerichtet werden.

Stiekelkamperfehn
(Bf) Ein scheu gewordenes Gespann ging durch und landete schließlich in einem Graben. Während bei dieser „Todesfahrt“ die Deichsel abbrach, kam der Fahrer mit dem Schrecken davon.



Weener Stadtnachrichten

(ff) Weener. Auf einer Zusammenkunft der Schlesier im Gasthof „Zur Waage“ beschloß die Versammlung, auch in Weener eine Landsmannschaft der Schlesier zu gründen. Zum 1. Sprecher wurde Münzberg, zu seinem Stellvertreter Opitz gewählt. Der 1. Sprecher wird automatisch Vorstandsmitglied des Verband der vertriebenen Deutschen.

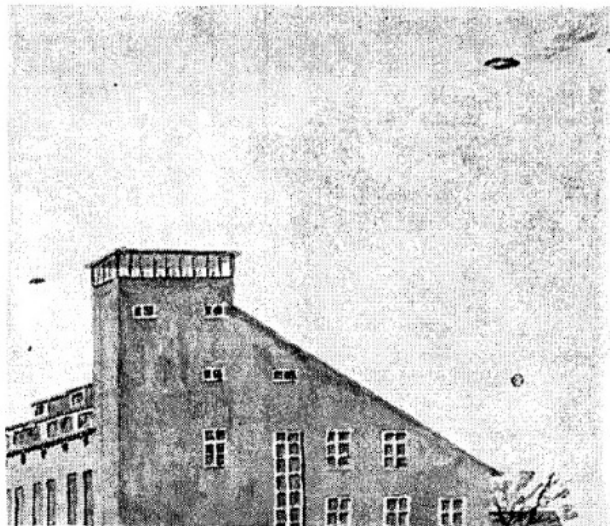
Die Gesellenprüfung als Tischler bestanden in der Tischlerinnung Rheiderland Rudolf Niemeyer, Weener, Heinrich Abels, Weener, und Heinrich Bracht, Ditzumer-Verlaal.

könne; denn die ganze Technik der Bewegung und die Analyse der Materie entspricht nicht irdischer Herkunft. Es kann also niemals das Werk bekannter Lebewesen unseres Planeten sein. Die Flugbahn dieser Apparate läßt darauf schließen, daß diese seltsamen Fluggeräte irgendwo aus dem weiten All zu unserer Erde herniederstoßen. Vielleicht sind sie aufmerksam geworden durch die Atomexplosionen und die Raketenversuche und versuchen jetzt ihrerseits, diese seltsamen Phänomene der Erde zu erforschen. Die Fortbewegung erfolgt durch turbinenartiges Drehen. Eine rasende Rotation der Scheiben läßt hierauf schließen.“

Soweit Prof. Lirpa. Es scheint, daß der Forscher auf dem rechten Weg zur Klärung dieses Geheimnisses ist. Seine Voraussagen bestätigen sich zumindest andeutungsweise in unseren Aufnahmen.

Die Bevölkerung von Weener wird aufgefordert, ungenutzte Zimmer und Schlafstellen dem Wohnungsamt unverzüglich zu melden, da in Kürze mit einem starken Andrang bekannter Wissenschaftler aus aller Welt zu rechnen ist.

N.B. Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, hat auch der sowjetische Forscher A. Tomjowsky sein Kommen zugesichert.



Aufnahmen (2): Privat Von seinen Nachbarn aufmerksam gemacht, stürzte der Einsender dieser Aufnahme aus dem Haus und machte diesen „Schneppschuß“. Das Bild zeigt zwei „Fliegende Scheiben“ über den Fabrikanlagen der Fa. Polak, Weener. (Man beachte die Rauchentwicklung.)

o. A.: »Fliegende« Teller über Weener.

In: NWZ Sonderprodukte, 1.4.1950

chen bezeichnet würde. Auch andere, unbemannte Fliegende Untertassen befänden sich in der Entwicklung.

Die »United States News and World Report« bestätigt diese Aussage und berichtet, diese revolutionäre Mischung aus Propeller- und Düsenflugzeug werde seit 1942 gebaut und heute würde die Armee über viel fortschrittlichere Nachfolgemodelle von bis zu 45 Metern Durchmesser verfügen.

Die NAVI dementiert die Berichte und weist darauf hin, dass von der XF 5 U nur ein Flugzeugmodell gebaut wurde. Das Projekt sei beendet und das Flugzeug 1949 verschrottet worden.

o. A.: Fliegende Untertassen keine Mondgespenster. Amerikanisches Magazin versucht das Geheimnis zu lüften.

In: Westfälische Nachrichten 05.04.1950

Die amerikanische Zeitschrift »United States News and World Report« habe berichtet, bei den Fliegenden Untertassen handle es sich ab 1942 von der amerikanischen Kriegsmarine entwickelte neuartige Flugzeuge als Kombination aus Hubschrauber und Düsenjäger, die mittels Kolbenmotor angetrieben werden und einen Durchmesser von 32 Metern aufweisen. Die US NAVI dementierte diesen Bericht.

o. A.: Spuk oder Wirklichkeit? Berichte über »Fliegende Untertassen« und ein Dementi. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.4.1950

Auch in diesem Beitrag wird auf die Aussagen der United States News and World Report zurückgegriffen, ohne neue Informationen hinzuzufügen.

o. A.: Raumschiffe oder Massensuggestion? Das Rätsel der »Fliegenden Untertassen«. Ein Forschungsbericht der amerikanischen Luftwaffe. In: Badische Neueste Nachrichten, 6.4.1950

Der Artikel startet mit einem kurzen Abriss der Entwicklung des Untertassen-Themas, beginnend mit den Sichtungen in Schweden kurz nach Kriegsende (Geisterraketen?) und erst dann mit dem Aufkeimen des Themas in den USA 1947. Auch der Fall Mantell wird wieder erwähnt.

Im Anschluss wird von einem Projekt der »technischen Nachrichtenabteilung der amerikanischen Luftwaffe in Dayton, Ohio« berichtet, das derartige Fälle untersuchte und bei 240 Fällen aus den USA und 30 Fällen aus anderen Ländern nun erste Ergebnisse präsentierte. So ließen sich ein Drittel der Fälle mit konventionellen Stimuli erklären, ein weiteres Drittel konnte aufgrund ungenügender Daten nicht untersucht werden und das letzte Drittel sei unidentifiziert geblieben.

Der Artikel befasst sich dann mit möglichen Erklärungen für das letzte Drittel, schließt jedoch irdische Geheimprojekte aus und be-

nennt es als plausibel, dass es sich um außerirdische Raumschiffe handeln könnte.

o. A.: Immer wieder: die Fliegenden Untertassen. Trotz Dementis neue Beunruhigungen in Amerika. In: Frankfurter Neue Presse, 9.4.1950

Der Washington-Korrespondent berichtet, dass im Rahmen des schwelenden »kalten Krieges« die Nachricht über den Fliegenden Pfannkuchen der USA und das Dementi durch Präsident Truman und weitere Regierungsvertreter für Verunsicherung in der Bevölkerung gesorgt hätten.

Ein anonymen Informant habe bestätigt, dass es sich bei den Fliegenden Untertassen um ferngesteuerte amerikanische und russische Flugzeuge handle, die nicht sonderlich präzise zu lenken seien, dafür aber hohe Geschwindigkeiten erreichen würden. Die Russen hätten derartige Flugkörper bereits vor einigen Jahren über Schweden getestet (hier ist vermutlich die Rede von der Geisterraketenwelle 1946) und sie würden vor allem der Abwehr von Raketenangriffen dienen.

o. A.: Fliegende Untertassen eine deutsche Erfindung. In: Die Strasse Nr. 15, 9.4.1950

Der Aufsatz sieht das Rätsel der Fliegenden Untertassen als geklärt hat. Bezugnehmend auf die Aussagen des italienischen Ingenieurs Guiseppe Belluzzo, der von sich behauptet, einer der Hauptkonstrukteure fliegender Scheiben während des Zweiten Weltkriegs gewesen zu sein, führten die Redakteure ein Interview mit dem Ingenieur Kurt Schnittke, den Belluzzo als einen Mitarbeiter benannte.

Laut Schnittke seien einige andere Flugscheibenkonstrukteure nach Kriegsende in die Sowjetunion gegangen und die Zeitung spricht von den ersten Sichtungen Fliegender Untertassen vor drei Jahren in Polen, Finnland und Schweden und vermutet hier russische Weiterentwicklungen der Technik.

Während Belluzzo angab, es habe sich um ein deutsch-italienisches Gemeinschaftsprojekt gehandelt, das von Hitler und Mussolini dann fallengelassen wurde, behauptete Schnittke, dass das so nicht stimmen würde und die Deutschen hier sehr viel investiert hätten.

Er habe ab 1943 gemeinsam mit seinem Kollegen Rentel bei Messerschmidt in Augsburg Modellversuche mit Flugscheiben unternommen. Rentel sei später in die Sowjetunion gegangen und vermutlich der Urheber der fliegenden Scheiben.

Zunächst hätten sie mit Sprengsätzen versehene Drehflügler nach Vorbild von Samenkörnern in der Luft entwickelt. Dann habe Schnittke einen Drehflügler von 26 Metern Länge entwickelt, der mit einem Düsenantrieb versehen gewesen sei. Diese dienten dem Senkrechtstart, der bei späteren Versuchen das Flugzeug angeblich in 15.000 Metern Höhe brachte.

**o. A.: Die phantastische »XF 50«.
Neue Enthüllungen über die »Fliegenden Untertassen«. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.4.1950**

Der amerikanische Rundfunkmoderator Henry Taylor ist mit weiteren »Enthüllungen« rund um die Fliegenden Untertassen an die Öffentlichkeit getreten. So soll ein Teil der Sichtungen auf unbemannte Versuchsobjekte zurückgehen, die aus einem Elastikgewebe bestünden und mit Helium gefüllt seien. Diese Objekte könnten sich in großen Höhen auf einen Durchmesser von 21 Metern ausdehnen und würden schließlich auseinanderbrechen oder explodieren. Zuweilen seien sie auch mit Lichtern ausgestattet und würden nach Sonnenuntergang als leuchtende Gebilde am Himmel erscheinen.

o. A.: Atom-Untertassen, sagt deutscher Forscher. Sachverständiges Urteil eines erfahre-

**nen Wissenschaftlers vom Stab Peenemünde.
In: Abendpost, 15.4.1950**

Hermann Oberth äußert sich zu den Fliegenden Untertassen und glaubt, es würde sich um atombetriebene Fahrzeuge handeln. Er selbst würde ein mit Atomkraft angetriebenes Fluggerät in Scheibenform konstruieren.

Gleichzeitig verneint er das Gerücht, bei Fliegenden Untertassen würde es sich um Erfindungen des Dritten Reichs handeln. Er selbst gehörte zu den wissenschaftlichen Mitarbeitern in Peenemünde und dort habe man sich mit der Konstruktion derartiger Flugzeuge nicht befasst.

o. A.: Was ist mit den Fliegenden Untertassen? Sie sind das natürliche Endergebnis einer langen Entwicklungsreihe.

In: Hamburger Abendblatt, 25.4.1950

Der Artikel geht davon aus, dass es sich bei den Fliegenden Untertassen um moderne irdische Flugzeugmodelle handeln. Es wird vom Wettlauf der Nationen rund um die Entwicklung von mit Düsenantrieb ausgestatteten Nurflüglern berichtet, deren erste Skizzierungen bereits 1912 von Hugo Junkers vorgenommen werden. Es wird in den Bereich des Denkbaren gerückt, dass es von Russen oder Amerikanern weiterentwickelte deutsche Technologie sein könnte, gleichzeitig wird betont, dass aber auch andere Nationen in Frage kämen.

Kirchhof, Erwin: »Fliegende Untertasse« modernster Flugzeugtyp. Das Ergebnis aerodynamischer Forschung – Das Nur-Flügel-Flugzeug.

In: Frankfurter Neue Presse, 25.4.1950

Der Artikel betont, dass es sich bei den Fliegenden Untertassen um irdische Flugzeugentwicklungen handeln würde und macht einen Abriss von Nur-Flüglern in der Entwicklung, begonnen bei den Versuchen von Karl Junkers ab 1910. Während des Zweiten Welt-

kriegs wären entsprechende Flugzeugkonstruktionen von allen kriegsführenden Nationen entwickelt worden, auch Deutschland hätte seinen Anteil daran gehabt.

Die von den USA vorgestellten Projekte »Flunder« und »Fliegende Schildkröte« seien hierbei Vorläufer der heutigen Fliegenden Untertasse.

Der Autor hält es für wahrscheinlich, dass heute geheime Konstruktionen ohne Weiteres in 10.000 bis 20.000 Metern Höhe operieren würden und dabei Geschwindigkeiten von 6.000 km/h erreichen. Hierbei spekuliert der Verfasser auf bemannte und unbemannte Fassungen und schreibt in seinem Schlusssatz:

»Die »Fliegenden Untertassen« sind nichts weiter, um dies noch einmal zusammenfassend zu sagen, als das neueste Produkt der modernsten Flugtechnik«.

o. A.: Münchener fliehen aus Angst vor dem Krieg. In: Siebenbürgisch-Amerikanisches Volksblatt, 4.5.1950

In der in den USA herausgegebenen deutschsprachigen Zeitung wird berichtet, dass es im Münchener Stadtteil Bogenhausen zu einer Massenpanik gekommen sei und Menschen mit ihren Habseligkeiten zur Flucht aufbrachen, nachdem es über dem Bayrischen Wald zu UFO-Sichtungen kam und gleichzeitig im Baltikum zu einem Zwischenfall zwischen amerikanischen und sowjetischen Flugzeugen. Die Flucht soll aber nach kurzer Zeit abgebrochen worden sein und die Bewohner kehrten in ihre Häuser zurück.

o. A.: Fliegender Teller – fotografiert? In: Quick, 7.5.1950

Den Informationen der spanischen Zeitung »Balears« zufolge, kam es in Palma de Mallorca zur Sichtung einer fliegenden Scheibe durch vier Beobachter. Das Objekt habe sechs bis siebenfache Mondgröße gehabt. Quick hat

dieses Foto erworben und lässt sich von den Zeugen schildern. Sie hatten vor, den Sonnenuntergang zu fotografieren, als sie von einer Lichtflut und einem Surren in der Luft überrascht wurden. Dann sahen die die silbrige Scheibe, die wie ein Windmühlenrad um die eigene Achse kreiste und die Lichtintensität eines Magnesiumlichts ausstrahlte.

o. A.: Am Himmel. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20.5.2020

Am späten Morgen beobachteten bis zu 3.000 Menschen auf der Piazza Colonna in Rom eine Staffel von fünf fliegenden Scheiben von Nordwest nach Südost fliegen. Am Nachmittag kam es dann in verschiedenen Teilen der Stadt zur Sichtung von drei Flugobjekten unbekannten Ursprungs, die metallisch geglitzert hätten.

Meteorologen erklärten, dass kein atmosphärisches Phänomen für die Sichtungen in Frage käme und das Luftfahrtministerium gab an, keine Versuchsballons aufgelassen zu haben.

o. A.: »Lang, schmal, ohne Tragflächen, kein Rauchschweif«. Endlich wieder »Fliegende Zigarre« gesichtet / Diesmal von portugiesischen Piloten. In: General-Anzeiger Wuppertal, 26.5.1950

Die Besatzung eines portugiesischen Liniensflugs beobachtete über Südengland ein langes, schmales und aluminiumfarbenes Objekt ohne Tragfläche. Eine durch die britische Luftwaffe eingeleitete Untersuchung ergab bislang noch keine Erklärung.

Das britische Luftwaffenministerium erklärte, dass sich 95 % aller untersuchten Sichtungen über Großbritannien als konventionell erklären ließen, in den verbleibenden 5 % hätten »die Beobachtungsergebnisse nicht ausgereicht«.

**o. A.: Was sind die »fliegenden Teller« wirklich? Ein Schweizer Bericht aus der Versuchstation der amerikanischen Marineluftwaffe.
In: Frankfurter Neue Presse, 10.6.1950**

Der Artikel behauptet, bei Fliegenden Untertassen handle es sich um ferngelenkte Flugzeuge der USA, die der Verteidigung dienen und die in Kalifornien in Point Mugu entwickelt und getestet wurden.

**o. A.: Die RAF zu den fliegenden Untertassen.
In: Luxemburger Wort, 14.6.1950**

Nach der Auswertung von Pilotensichtungen der Royal Air Force sei ein Sachverständigenausschuss zu dem Schluss gekommen, bei den Fliegenden Untertassen handle es sich um verdichtete Luftmassen, die verschiedene Formen annehmen können und zuweilen sogar den Eindruck hinterlassen würde, es handle sich um Flugapparate mit Düsenantrieb.

**o. A.: Oakland (Kalifornien).
In Tagblatt, 22.6.1950**

Eine Fliegende Untertasse, so wird berichtet, soll am Vortag fünfmal hintereinander in San Francisco die Flugbasis Hamilton überfliegen haben.

**o. A.: »Fliegende Untertasse im Radarschirm.
In: Mittelbayrische Zeitung, 15.7.1950**

In Memphis, Tennessee, hatten zwei amerikanische Marineflieger und ein Elektroingenieur eine Begegnung mit einer Fliegenden Untertasse. Auf eine optische Sichtung folgte eine Radarmessung, laut der das Objekt in 2.900 Metern Höhe und mit einer Geschwindigkeit von 320 km/h flog. Mit ihrem Übungsflugzeug konnten sie das Objekt nicht einholen.

**o. A.: »Fliegende Untertasse«.
In: Hamburger Abendblatt, 25.8.1950**

Ein Wissenschaftler aus Göttingen gab an, am Vortag ein merkwürdiges Objekt von der

Größe des Mondes ausgemacht zu haben. Das Objekt sei im Kern dunkler und nach außen heller werdend gewesen. Da die örtliche Sternwarte nicht besetzt war, konnte von dieser keine Bestätigung erfolgen.

**o. A.: »Fliegende Untertasse« über Göttingen.
In: Mittelbayrische Zeitung, 26.8.1950**

Auch in diesem Beitrag wird von oben genannter Sichtung über Göttingen berichtet. Als ergänzende Information wird die Uhrzeit mit 22.15 Uhr angegeben.

**o. A.: Es gibt »Fliegende Untertassen«.
Aufsehenerregende Angaben eines USA-Rundfunksprechers.**

In: Hamburger Abendblatt, 28.8.1950

Der amerikanische Rundfunkmoderator Henry I. Taylor hat in seiner Sendung verkündet, dass Fliegende Untertasse real seien und dass es sich dabei um verschiedene Modelle einer Geheimentwicklung der US-Air-Force handeln würde. Dies würde auch aus der Inschrift einer in Texas geborgenen Untertasse hervorgehen, die diese als Besitz der US-Air-Force ausweise.

**o. A.: Es war ein Nichts.
In: Hamburger Abendblatt, 2.10.1950**

In dem Bericht heißt es, eine Fliegende Untertasse von zwei Metern im Durchmesser sei auf einem Feld nahe Philadelphia gelandet. Herbeigeeilte Polizisten hätten versucht, das Objekt zu inspizieren, doch habe es sich bei Berührung vollständig aufgelöst und die Hände eines der Polizisten klebrig hinterlassen habe. Einen Geruch habe die klebrige Masse nicht gehabt, außerdem sei das Objekt so leicht gewesen, dass die Pflanzen auf denen es gelandet war, nicht verbogen wurden.

**o. A.: Wir werden überwacht.
In: Die Welt, 9.10.1950**

Zwei Londoner Zeitungen kommen in An-

betracht einer Studie, laut der seit 200 Jahren Fliegende Untertassen gesehen werden, zu dem Schluss, dass die Erde von außerirdischen »Übermenschen« überwacht werde und deren Präsenz durch unsere Atombombentests massiv gestiegen sei, da diese die Außerirdischen beunruhigen würden.

o. A.: Überwachen uns ferne Welten? Englischer Zeitungskrieg um die illegalen Untertassen. In: Hamburger Abendblatt, 16.10.1950

Es wird berichtet, dass in Großbritannien vier große Wochenzeitschriften das Thema »Fliegende Untertassen« zeitgleich aufgegriffen haben. Und während für zwei dieser Zeitschriften die Schlussfolgerung klar ist, dass wir von außerirdischen Intelligenzen überwacht werden, äußern sich die anderen beiden Magazine skeptisch und lehnen diesen Gedanken ab.

Das Hamburger Abendblatt greift ihren Artikel vom 28.8.1950 nochmals auf und fügt als dritte Möglichkeit hinzu, dass es sich bei den Fliegenden Untertassen um amerikanische Testflugzeuge handeln würde.

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Unheimliche »Untertassen«. Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (1). In: Die Welt, 28.10.1950

Der erste Teil dieser Artikelserie beginnt mit einem Abriss der bedeutenden Meldungen zu Fliegenden Untertassen seit 1947. Er startet mit der Kenneth-Arnold-Sichtung, hin zum Maury-Island-Fall (in den Arnold auch verwickelt war) und den angeblich gesicherten, vulkangesteinähnlichen Bruchstücken eines solchen Objekts. Der Fall gipfelte in dem Flugzeugunglück zweier Offiziere, die die Bruchstücke für weitere Untersuchungen mit sich führten.

Ein weiterer spektakulärer Fall, der hier ge-

schildert wird, ist jener vom 23.7.1948, als ein Verkehrsflugzeug in den USA eine Begegnung mit einem torpedoförmigen UFO hatte. Obwohl die Piloten eine hell erleuchtete Kabine und Fensterreihen ausmachen konnten, waren keine Besatzungsmitglieder an Bord des fremdartigen Flugobjekts zu sehen.

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Vergebliche Jagd. Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (2). In: Die Welt, 30.10.1950

Der zweite Teil der Artikelserie von Gerald Heard widmet sich ausführlich dem hier schon erwähnten Absturz von Kapitän Mantell, aber auch eine Sichtung aus den Niederlanden findet Erwähnung, ebenso wie der Fall George Gorman, der mit seinem Flugzeug versuche, eine etwa 30 Zentimeter große, weiße Kugel zu schnappen (und dabei erfolglos blieb).

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Der lautlose Taifun. Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (3). In: Die Welt, 31.10.1950

In Heards Fortsetzung seiner Artikelserie, fragt er sich, ob Fliegende Untertassen auf Basis einer fremden Energieform arbeiten und zieht zur Untermauerung dieser Annahme altbekannte Fallbeschreibungen heran.

So berichtet er von dem Zufall, dass am 20.2.1948 durch das Idaho-Kraftwerk in Boise ein Höhenmessgerät aufgestellt war, als es zu einer Sichtung kam. Hier konnte festgestellt werden, dass das gesichtete Objekt die Größe eines mittleren Flugzeugs aufwies und in einer Höhe von 1.300 Metern flog.

An der Unterseite des Objekts konnte eine merkwürdige Emission beobachtet werden, die schaumartig wirkte und an Schlagsahne erinnerte. Für Heard ein möglicher Hinweis auf eine exotische Energieform.

Ein weiterer Fall wird in diesem Teil nur angerissen. Im April 1949 kam es auch in der Militärbasis White Sands zu einer Beobachtung. Vor Ort wurden zu diesem Zeitpunkt die V2-Raketen der Deutschen untersucht. Bei der Beobachtung eines selbst gestarteten Wetterballons machte eine Arbeitsgruppe eine fliegende Untertasse aus. Fortsetzung folgt.

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Die Regierung greift ein. Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (4).
In: Die Welt, 1.11.1950

Hier wird die Schilderung der Sichtung vom April 1949 fortgesetzt. Die gesichtete Scheibe soll hierbei in 100 Kilometern Höhe geflogen sein und eine Geschwindigkeit von 300 km/h aufgewiesen haben. Bei der Annäherung an den Wetterballon habe die Scheibe einen plötzlichen Sprung nach oben gemacht und dabei den Schätzungen nach einen Druck von zwanzigfacher Erdanziehungskraft auf sich lasten gehabt.

Commander McLaughlin zeigte sich zunächst skeptisch, doch auch er hatte noch eine Begegnung mit einer fliegenden Untertasse. Bei der Verfolgung des Abschusses einer Rakete, gemeinsam mit einem weiteren Offizier, machten sie einen Punkt aus, den sie zunächst für die wiedereingetretene Rakete hielten. Doch das weiße Objekt war viel schneller als eine Rakete. Es flog über die Köpfe der Offiziere hinweg und verschwand, noch immer beschleunigend, hinter den nahegelegenen Hügeln.

Im Juni kam es zu weiteren Sichtungen kleiner Scheiben über White Sands.

Offizielle Stellen äußerten sich zunächst vorsichtig zur Natur der fliegenden Untertassen, im Dezember 1947 wurde ein Untersuchungsausschuss durch die amerikanische Luftwaffe gebildet.

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Meinung gegen Meinung. Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (5).
In: Die Welt, 2.11.1950

Heard befasst sich hier mit der Rezeption zum Thema in Zeitungen und anderen Medien, aber auch von offizieller Seite. Der öffentliche Diskurs reicht hierbei von der Annahme, fliegende Untertassen seien ein reines Hirnspinnst, über die These, es handle sich um irdische Geheimtechnologie, bis hin zu der Möglichkeit, es hier mit etwas gänzlich Unbekanntem zu tun zu haben.

Unterdessen gab es auch im Jahr 1950 weitere spektakuläre Meldungen.

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Doch ein Staatsgeheimnis? Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (6).
In: Die Welt, 3.11.1950

In diesem Teil der Serie werden eine Reihe von Militärpiloten zitiert, die vor allem nach eigenen Sichtungen zu der Ansicht neigen, es handle sich bei den fliegenden Untertassen um Geheimentwicklungen der amerikanischen Regierung.

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Suche nach dem Ursprung. Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (7).
In: Die Welt, 4.11.1950

Heard stellt sich hier die Frage, ob es sich bei den fliegenden Untertassen um irdische Flugzeugentwicklungen handeln könnte. Er hält fest, dass noch kein Mensch eine solche Scheibe habe starten oder landen gesehen und dass diese Objekte weltweit gesehen werden. Er schließt, die Regionen und Länder einzeln durchgehend, nacheinander aus, es könne sich bei diesen Objekten um irdische Entwicklungen handeln. Oft mangle es

an den nötigen technischen Voraussetzungen oder Ressourcen, hinzu komme, dass internationale Testflüge bis hin in arktische Regionen keinen Sinn für irdische Konstruktionen ergeben würden.

Hinzu komme, dass Fliegende Untertassen in einer größeren Variationsbreite auftreten würden. Von kleinen Scheiben von unter einem Meter Durchmesser über solche von etwa 35 Metern Durchmesser bis hin zu riesigen Konstruktionen, deren Durchmesser 200 bis 300 Meter aufweisen würde, wie Heard den bekannt gewordenen Fällen entnehmen zu können glaubt.

**Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Eine neue Überraschung.
Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (8).**

In: Die Welt, 5.11.1950

Heard kommt hier zu einem weiteren Ausschlusskriterium für irdische Geheimtechnologie als Ursprung der Fliegenden Untertassen. Aufgrund der immensen Geschwindigkeiten die berichtet werden, ebenso wie des anomalen Flugverhaltens, von abrupten Richtungswechseln bis hin zu plötzlichen Sprüngen, sieht er hier die Fähigkeiten irdischer Technik maßlos überfordert. Auch stellt er die Frage, wie Piloten derartige Kräfte aushalten können und welche Antriebskraft derartige Fähigkeiten möglich machen soll.

**Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Ein Riese explodierte.
Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (9).**

In: Die Welt, 6.11.1950

Heard geht auf widersprüchliche Aussagen zu Fragmenten Fliegender Scheiben ein. Im Fall Maury Island sollen Brocken zu Boden gegangen sein und aus dem Nordwesten der USA existiert der Bericht einer Scheibe, die

etwas absonderte, das in einen See fiel.

Ein kugelförmiger Gegenstand soll über Seattle explodiert sein, die Einsatzkräfte konnten am Boden aber nichts finden.

Heard hält mögliche Unfälle aufgrund eines unbekannten Treibstoffs für nicht ausgeschlossen. Auf ein solches könnten auch zuweilen beobachtete Flammenstrahlen und andere Schweife hindeuten. Er schließt mit einigen Spekulationen über mögliche induktive Einwirkungen und erzeugte Magnetfelder.

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Befremdliche Gäste in Texas.

Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (10).

In: Die Welt, 7.11.1950

Heard schildert einen Fall vom Juli 1948 in Alice, Texas, bei dem eine silbrige Kugel zwei Tage lang in der Luft schwebte und erst davon flog, als zwei Flugzeuge aufstiegen, um sie näher zu untersuchen.

Für Heard steht fest, dass die Piloten der Untertassen intelligente, aber fremdartige Wesen sein müssen.

o.A.: Leuchtende Scheiben über England.

In: Die Welt, 7.11.1950

Angestellte des Londoner Flughafens beobachteten in der Nacht vom 6. auf den 7. November einen weißen Feuerball über dem Flughafen. Das Objekt wies einen blauen Flammenschwanz auf und gab einen hohen, zischenden Laut von sich. Zwei der Mitarbeiter vermuten entweder ein Düsenflugzeug oder einen Meteor. Die anderen Beobachter teilen diese Einschätzungen nicht.

Bereits in den Tagen zuvor kam es über England immer wieder zu UFO-Sichtungen, doch werden hier vornehmlich lautlose Scheiben beschrieben, die sich mit großer Geschwindigkeit über den Himmel bewegen.

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Sind die Planeten bewohnbar?

Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (11).

In: Die Welt, 8.11.1950

Zunächst stellt Heard fest, dass man Fliegende Untertassen weder starten noch landen sieht und fragt sich, ob es sich um künstliche Satelliten handeln könnte, die permanent die Welt beleuchten. Er verweist auf Pläne der USA, tatsächlich künstliche Gebilde mit Raketentechnik in das All zu schicken.

Er stellt weiter die Frage, wie es denn mit potenziellen Lebensträgern im All aussehen könnte. Der Merkur sei definitiv zu heiß. Von der Venus stellt er fest, dass diese jünger als die Erde ist und dieser offenbar in einem früheren Stadium ähnele. Sie sei von einer dicken Wolkenschicht aus Kohlendioxid umgeben, so dass wir ihre Oberfläche nicht betrachten können. Er hält eine üppige Pflanzenwelt auf der Venus für möglich, nicht jedoch komplexe Lebensformen wie den Menschen.

Als nächstes möchte er den Mars betrachten und verweist auf die Fortsetzung.

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Der Streit um den Mars.

Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsphänomen der Menschheit (12).

In: Die Welt, 9.11.1950

Heard leitet damit ein, dass Astronomen den Mars wohl eher nicht als Lebensträger sehen würden, verweist aber dann auf Lowells »Marskanäle«, bei denen es sich um künstliche Strukturen handeln könnte, die sehr wohl von einer Marszivilisation stammen könnten.

Bevor er weiter auf den Mars eingeht, stellt Heard fest, dass Jupiter und Saturn als Gasriesen nicht in Frage kommen, um leben zu beherbergen und verweist darauf, dass unser Wissen über Uranus, Neptun und Pluto zu

gering sei, um schlussendliche Schätzungen abzugeben. Es sei jedoch eher unwahrscheinlich, dass sie Leben tragen.

Er geht auf das Für und Wider der Debatte rund um die Marskanäle und die grünen Flecken ein, die auf dem Mars zu sehen sind, sowie die Annahme, hierbei könnte es sich um Vegetation handeln.

Hier zitiert Heard Dr. Gerard Kulper, der der Meinung ist, auf dem Mars könne nur insektenleben existieren und stellt die Frage, ob Insekten eine Entwicklung hin zu einer intelligenzbegabten Zivilisation durchmessen könnten. Er kommt zu dem Schluss, dass dies nicht auszuschließen ist.

Heard, Gerald: Beobachter aus dem Weltenraum? Das Rätsel bleibt ungelöst.

Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (13).

In: Die Welt, 10.11.1950

Abermals kommt Heard auf den Fall Maury Island zu sprechen und auf die dort gefundenen Schlacken. Eine chemische Analyse habe ergeben, dass diese aus Titanium und Kalzium bestanden. Letzteres sei aber so hitzefest gewesen, wie wir es von der Erde nicht kennen. Er fragt sich, ob die Schlacken womöglich vom Mars stammen und erinnert an eine Explosion auf dem Mars, die japanische Forscher am 15.1.1950 beobachtet haben wollen. Handelte es sich hier um eine gelenkte Explosion?

Im Anschluss zitiert er weitere UFO-Sichtungen der vergangenen Wochen und schließt insgesamt, dass es sich um intelligente Konstruktionen handeln muss, die der irdischen Technologie aber weit voraus sind. Schluss endlich sei das Rätsel um die Fliegenden Untertassen aber nicht gelöst.

Gesamtschau und Analyse

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, hat

sich 1950 weitestgehend der griffige Begriff der Fliegenden Untertasse durchgesetzt und es zeigt sich, dass noch immer große Irritationen rund um die Natur der merkwürdigen Himmelserscheinungen vorherrschen.

Besonders Donald F. Keyhoe, der seinerzeit sicherlich der populärste UFO-Forscher war, wird häufig zitiert, was zeigt, wie sehr er 1950 noch als Informations- und Meinungsgeber für die Presse fungierte.

Besonders der tragische Fall des Todes rund um Thomas F. Mantell, ein Klassiker der UFO-Historie, erhält immer wieder Raum in der Medienberichterstattung.

Mantell verstarb am 7.1.1948, nachdem er mit seiner F-51 ein unidentifiziertes fliegendes Objekt in der Luft verfolgte und dabei immer höher flog und soweit aufstieg, dass er mutmaßlich das Bewusstsein verlor und mit der Maschine abstürzte. Seinen Beschreibungen zufolge handelte es sich bei dem Objekt das er verfolgte, um ein metallisches glänzendes Gebilde. Viele Details des Ereignisses werden in der Literatur jedoch höchst unterschiedlich und oft schlecht belegt und widersprüchlich angegeben, wie Paris Flammonde feststellt.⁴ Gemeinhin wird heute angenommen, Mantell habe einem geheimen Stratosphärenballon namens Skyhook hinterhergejagt, was sich auch mit Bodenbeobachtungen des Objekts durch einen Feldstecher decken soll, demzufolge das Objekt fallschirmartig gewesen sei und dessen Oberseite von der Sonne reflektiert wurde. Der ehemalige Leiter von Blue Book, Edward J. Ruppelt, betont hierbei, dass diese Erklärung aufgrund des geheimen Status von Skyhook zum Zeitpunkt von Mantells Tod, nicht naheliegend war, da die Prüfung für Wetterballone zeigte, dass zu diesem Zeitpunkt keine über dem Absturzgebiet unterwegs waren.⁵

Dass dieser spektakuläre Fall seinerzeit eine große Beachtung gefunden hat, verwundert also nicht.

Neben einer Berichterstattung über UFO-Sichtungen weltweit, werden auch immer wieder Sichtungen aus dem deutschsprachigen Raum gemeldet, und als besonders interessant entpuppt der Fall einer Sichtung an der Unterelbe. Dass dieser Fall bereits 1950 auf einen Modellheißluftballon zurückzuführen ist, ist schon sehr erstaunlich, zieht sich dieser als Stimulus für UFO-Sichtungen also ganz offensichtlich durch die gesamte Historie.

Der spektakuläre Fall der »Fliegenden Untertasse über Weener« ist sicherlich nicht rein zufällig am 1. April publiziert worden und geht ganz eindeutig auf einen Aprilscherz zurück. Darauf weist nicht nur die ungemein spektakuläre Schilderung des angeblichen Ereignisses hin, sondern auch die Illustrationen, von denen eine der angeblichen Fotografien eine ganz klare Malerei ist.

Das gleiche gilt für den Artikel der Neuen Illustrierten vom 29.3.1950. Die Titelseite verweist deutlich darauf, die 1. April-Nummer zu sein. Wirklich spannend ist, welche Kreise das Foto des abtransportierten Marsmenschen gezogen hat. Bereits 1954 zitiert Donald Keyhoe den Fall (er entnahm ihn der »Talk of the Times« als vermeintlich realen Fall⁶, und auch in neueren Büchern kursiert die Abbildung des vermeintlichen Marsmenschen in schlechter Qualität und ohne, dass der Aprilscherz erkannt wurde.⁷

Lange versuchten kritische UFO-Forscher die Originalquelle der Bilder ausfindig zu machen und erst durch Hilfe der GEP konnten der zitierte Zeitungsartikel ausfindig gemacht und der Scherz erkannt werden.⁸

4 vgl. Flammonde 1978, S. 99 ff.

5 vgl. Ruppelt 2011, S. 37 f.

6 vgl. Keyhoe 1954, S. 65

7 vgl. z. B. Spencer 1992, S. 27

8 vgl. Webner 1993, S. 19

Einen noch stärkeren Impact in der UFO-Literatur hatte der Aprilscherz, den das Wiesbadener Tagblatt am 3.4.1950 aufklärt. Das Foto in dem Scherzartikel (der mir im Original leider nicht vorliegt), schaffte es sogar in das erstmals 1980 von Berlitz und Moore veröffentlichte Roswell-Buch.⁹ Eine sehr schlechte Fotokopie und eine interpretierte Umrisszeichnung zeigen hier zwei Beamte, die ein kleinwüchsiges Wesen mit einem Atemgerät am Mund abführen. Im Begleittext wird die Abbildung von Berlitz und Moore unter Vorbehalt wiedergegeben, es wird die diffuse Quellenlage schnell deutlich, trotzdem »könnte« die Abbildung den Autoren zufolge einen Zusammenhang



Links: Ausschnitt aus dem retuschierten Bild, rechts: Ausschnitt aus dem Originalfoto.
(Quelle: GEP-Archiv)



Zwei Beamte, die ein kleinwüchsiges Wesen mit einem Atemgerät am Mund abführen.⁷

zum UFO-Absturz von Roswell aufweisen.

Redakteur Wilhelm Sprunkel und der Fotograf Hans Scheffler hatten sich den Scherz seinerzeit erdacht. Bei dem vermeintlichen Alien handelt es sich um Schefflers Sohn, der mittels Retusche zu einem Außerirdischen mit Atemmaske umgestaltet wurde.¹⁰

Spektakulär erscheint auch der Bericht eines funkensprühenden UFO-Absturzes, der seinen Ursprung in der »Saardeutschen Volksstimme« gehabt zu haben scheint. Er wurde zwar von zwei Zeitungen aufgegriffen, doch eher ironisch behandelt und die angebliche Untertassen-Havarie augenzwinkernd mit der Frage rund um die politische Zukunft des kleinen Bundeslands nach dem Zweiten Weltkrieg verknüpft. Eine Rezeption in der deutschsprachigen UFO-Literatur ist mir nicht weiter bekannt.

Gerade aus den Aprilscherzen dieser Zeit sollte die UFO-Forschung Lehren ziehen und Quellenkritik ernst nehmen. Erwiesene Scherze geistern noch heute durch Literatur und

⁹ vgl. Berlitz; Moore 1991, S. 129 ff.

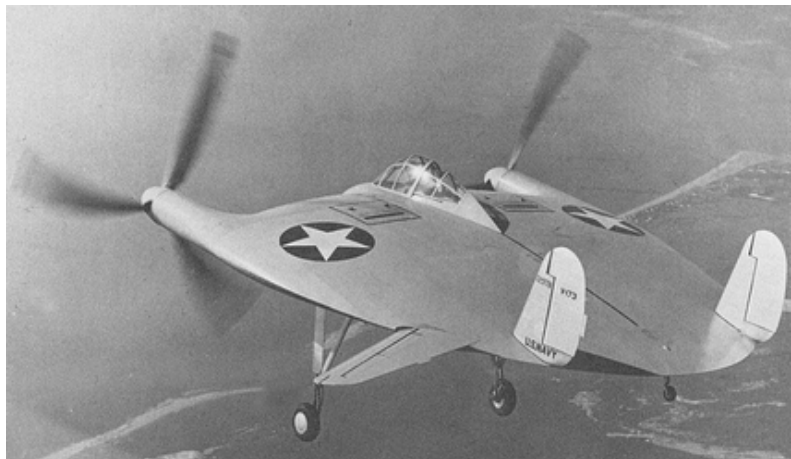
¹⁰ vgl. Webner 1993, S. 78 ff.

Internet und werden als mögliche echte Belege zitiert. Dabei ist faszinierend, dass diese Bilder (in schlechter Qualität, so dass der Fake schwer auffällt) bereits in Vor-Internet-Zeiten ihren Weg durch die ganze Welt machten, so dass die Ursprungsquelle immer unklarer wurde.

Interessant ist in Bezug auf die Zeitungsrezeption des Jahres 1950, dass mehrfach die Frage nach dem Ursprung der Untertassen gestellt wurde und neben der These der außerirdischen Raumschiffe auch vermehrt die Idee in den Raum gestellt wurde, es könne sich um irdische Geheimtechnologie handeln. Gut ein Viertel der hier vorgestellten Zeitungsartikel greifen diese Möglichkeit auf. Hier stoßen wir bereits auf die heute recht populäre, aber geschichtlich nicht haltbare Idee der deutschen Geheimwaffen-Technologie, aber auch anderen Nationen, allen voran den USA, wird es zugetraut, ein untertassenförmiges Flugzeug so weit entwickelt zu haben, dass sie für die Sichtungen verantwortlich sein könnten.

Tatsächlich haben einige Nationen bis in die 1950-er hinein an Kreisflügelflugzeugen gearbeitet. Offenbar erschienen die Flugeigenschaften einer fliegenden Scheibe reizvoll, vor allem als Senkrechtstarter gedacht. Zu den angeblichen deutschen Flugscheiben gibt es eine ganze Reihe an – vor allem irreführender – Literatur, mit der ich mich an anderer Stelle ausführlich beschäftigt habe.¹¹

Guiseppe Belluzzo, Mitglied der faschistischen Regierung rund um Mussolini und andere Entwickler traten Anfang der 1950 in mediale Erscheinung und behaupteten, sie hätten die Fliegenden Untertassen erfunden. Wahlweise seien es die Amerikaner oder die



Bei der XF 5 U handelt es sich um eine Weiterentwicklung der hier abgebildeten Vought V-173 »Flying Pancake«
Foto: https://en.wikipedia.org/wiki/Vought_V-173

Russen, die ihre Konstruktionen weiterentwickelt hätten.

Dabei ist interessant, dass all diese Konstrukteure sich selbst immer als die Hauptfinder sahen.

Hermann Oberth, der geistige Ziehvater von Wernher von Braun, äußerte sich unterdessen negativ zu Gerüchten, Fliegende Untertassen könnten deutsche Entwicklungen sein und verneint derartige Tests in Peenemünde. Gegenüber Erich von Däniken voll Oberth wiederum gesagt haben, dass man tatsächlich entsprechende Versuche mit Rundflugzeugen gemacht habe, diese jedoch erfolglos blieben.¹² Das deckt sich auch mit den Aussagen des damaligen Rüstungsministers Albert Speer. Die Deutschen hätten eine ganze Reihe an Versuchen mit den verschiedensten Flugkörpern gemacht. Es wurden so viele, dass man die Reißleine ziehen und sich auf wenige Projekte wie die V2 konzentrieren musste.¹³

Belluzzo arbeitete mit einem Ingenieurs-Team an einer Projektreihe namens BMW Flügelrad in verschiedenen Ausführungen.¹⁴

¹¹ vgl. Kramer 2015, S. 73 ff.

¹² vgl. Däniken 2015, S. 27 f.

¹³ vgl. Speer 1969, S. 374

¹⁴ vgl. Miranda; Mercado o.J., S. 8 ff.

Nach einigen gescheiterten Testflügen kam es hier zu keiner Massenproduktion.

Ähnlich sah es bei den Amerikanern aus. Der »Fliegende Pfannkuchen« XF5U erwies sich nicht als der erhoffte flugtechnische Erfolg und nach einigen Misserfolgen in der Entwicklung und nach Testflügen, wurde das Projekt wieder eingestellt.¹⁵

Der Wunsch, dem Rätsel der Fliegenden Untertassen eine irdische Erklärung zuführen zu können, war bei all den Gerüchten um irdische Geheimprojekte wohl eine der Triebfedern. Ebenso wie der Wunsch einiger gescheiterter Konstrukteure, hier doch noch Anerkennung zu erlangen, indem sie (vielleicht auch sich selbst) Glauben machen wollten, für die Objekte am Himmel verantwortlich zu sein, denen so fantastische Flugeigenschaften zugeschrieben wurden.

Schlussendlich geht es hier oft aber auch um Nationalstolz, ebenso wie um Ängste. Die Amerikaner, gerade siegreich aus dem Zweiten Weltkrieg hervorgegangen und in einer Zeit des Aufstiegs und der technischen Innovation, konnten sich auch diese Glanzleistung gut stehen lassen. Gleichzeitig herrschte natürlich die Befürchtung vor, den Russen könnte hier ein entscheidender Durchbruch gelungen sein.

Und eine Überzeichnung der eigenen Fähigkeiten, gefiel (und gefällt) auch einigen Deutschen, die noch die Schmach der Niederlage im Krieg zu verschmerzen hatten.

Abgesehen von der berichteten UFO-Havarie in Mexiko und der dort angeblichen Bergung eines zwergenhaften UFOonauten, spielen Nahbegegnungen und die Sichtung von Entitäten in oder bei den Untertassen (CE III) in der deutschsprachigen Zeitungsrezeption 1950 noch keine Rolle.

Die Geisterraketen von 1946 über Schweden sind 1950 noch nicht gänzlich in Verges-

senheit geraten und finden immerhin auch eine knappe Erwähnung.

Interessant ist eine Auseinandersetzung mit der Artikelserie von Gerald Heard. Der Autor versucht sich hier erstmals an einer gewissen komparativen Herangehensweise und daran, Schlussfolgerungen zu ziehen. Gleichzeitig zeigt sich hier aber auch eine große Tücke. Er stellt fest, dass die unbekannten Objekte immer nur in der Luft und nie beim Starten und Landen beobachtet werden und dass sich hieraus womöglich der Schluss ziehen lasse, dass es sich bei den Objekten um permanent fliegende Satelliten handeln könnte. Tatsächlich sollten besonders die nächsten Jahre, hervorzuheben ist hier vor allem 1954, eine ganze Reihe von gelandeten und startenden Objekten hervorbringen, inklusive der Sichtung von scheinbaren Insassen und Piloten der Objekte.

Heard konnte nur vom Standpunkt des 1950 verfügbaren Wissens heraus argumentieren. Man muss bedenken, dass der erste künstliche Satellit erst 1957 in die Erdumlaufbahn geschossen wurde! Dieser begrenzte Kenntnisstand zeigt sich auch in der Betrachtung der Planeten unseres Sonnensystems. Siebzig Jahre später muten diese Analysen geradezu rührig naiv an. Wer weiß, wie unsere Sichtweise siebzig Jahre später aussehen mag?

Ganz besonders faszinierend ist die große Relevanz, die Heard dem Maury-Island-Ereignis zukommen lässt.

In der modernen Rezeption wird Kenneth Arnold hauptsächlich als Initialzündung zum modernen UFO-Phänomen gesehen, als Stichwortgeber für die Bezeichnung der Fliegenden Untertasse. Tatsächlich war sein Wirken auf diesem Gebiet aber wesentlich größer und gerade der heute weitestgehend vergessene Maury-Island-Vorfall weist viele Komponenten auf, die mit dazu beigetragen haben könnten, die moderne UFO-Folklore mit zu konstituieren.

¹⁵ vgl. Wehrmann 2014

In seinem erstmals 1952 erschienenen, heute im Reprint vorliegenden Buch, schildert Arnold diese Geschichte ausführlich.¹⁶

Demnach hatte Arnold von einem Redakteur den Auftrag bekommen, einer UFO-Story nachzugehen. In Tacoma interviewte er einen der Beteiligten, Harold A. Dahl, der berichtete, am 21.6.1947 (also noch vor Arnolds eigener Sichtung) mit seinem Boot auf Maury Island, nördlich von Tacoma, patrouilliert zu haben. Mit an Bord seien sein Sohn und dessen Hund gewesen. Am Nachmittag sahen sie sechs Objekte am Himmel, von denen eines stationär war und die restlichen Objekte um dieses kreisten. Die Objekte selbst erinnerten an einen Donut mit einem Loch in der Mitte und Dahl hatte den Eindruck, dass das stationäre Objekt Probleme hatte.

Plötzlich kam es zu einer Explosion und das mittige Objekt versprühte weiße Funken, die in Form von weißen Fragmenten daraufhin überall am Strand und in der Bucht verstreut lagen. Das Boot wurde schwer beschädigt, der Hund sei von einem der Trümmer erschlagen worden.

Als Beweis für sein Erlebnis, schlug Dahl vor, ihm im Haus seiner Sekretärin eines der Trümmerteile zu zeigen. Der jetzt als Aschenbecher fungierende Brocken wirkte auf Arnold wie einfaches Lavagestein.¹⁷

Daraufhin machte Dahl ein Treffen mit seinem Vorgesetzten Fred Chrisman möglich. Dieser habe noch mehr der Fragmente, von denen einmal die dunklen Steine vorliegen würden und dann noch helle Metallteile.

Arnold beschrieb die »Lavabrocken« als auf der einen Seite vollkommen glatt und leicht gebogen, auf der anderen Seite hätten sie hingegen ausgesehen, als seien sie großer Hitze ausgesetzt gewesen. Sie seien schwer und messingfarben gewesen. Das weiße Me-

tall hingegen sei leicht wie Aluminium gewesen, auch habe er ein Fragment gesehen, das aus zwei genieteten Teilen bestand.¹⁸

Neben einem anonymen Anrufer, der regelmäßig weitere Informationen an die örtliche Presse gab und dem Flugkapitän Smith, den Arnold einlud, ihm bei seinen Recherchen zu helfen, spielten dann auch die Air-Force-Offiziere Davidson und Brown eine Rolle, die Arnold zuvor bereits hinsichtlich seiner eigenen Sichtung kontaktiert hatten.

Mit einer B-25 wollten sie einige der Proben zu einer Analyse bringen, doch kam es zu einem Zwischenfall, in dessen Zuge das Flugzeug explodierte und die Piloten starben. Der Vorfall führte seinerzeit sogar zu Presseberichten in Deutschland.¹⁹

Die gesamte Geschichte enthält viel Undurchsichtiges und gleichzeitig alle Elemente, die eine gute Verschwörungsgeschichte ausmachen. Auch das FBI hat sich dieser Affäre angenommen, kommt jedoch zu dem Ergebnis, es habe sich um einen Fake durch Dahl und Chrisman gehandelt. Gleichzeitig scheint es sich bei Chrisman um einen interessanten Protagonisten zu handeln, der später auch noch im Zusammenhang mit dem Anschlag auf John F. Kennedy in den Fokus des FBI geriet. Zugang zu den FBI-Akten und eine inhaltliche Zusammenfassung finden sich im Internet.²⁰

In seiner Gesamtheit erscheint der Umgang mit dem Thema UFOs in der deutschsprachigen Presse 1950 noch sehr sachlich, wenngleich auch vereinzelt ein ironischer Unterton auffällt. Die redaktionellen Aprilscherze des Jahres 1950 hatten weitreichende Konsequenzen, da sie als solche unerkant noch immer Bestandteil der UFO-Folklore in Büchern und im Internet sind.

16 vgl. Arnold 2014, S. 25 ff.

17 vgl. a. a. O., S. 38

18 vgl. a. a. O., S. 47

19 vgl. o. A. 1947

20 vgl. Best 2016

Auffallend ist, dass UFOs 1950 soweit medial »normal« geworden sind, dass die Bezeichnung der Fliegenden Untertasse gängig geworden ist und den LeserInnen oftmals schon eine gewisse Vorkenntnis zugesprochen wird, sodass einleitende Sätze zur Erklärung, worum es sich bei dem Thema handelt, seltener werden. Gleichzeitig finden aber auch bereits erste historische Rückschauern statt, in denen besonders spektakuläre (oder medial bekannt gewordene) Fälle nochmals geschildert werden.

Ein kurzer Dank:

Besten Dank an Hans-Werner Peiniger, der mir zusätzlich zu meinem eigenen, auch das Zeitungsarchiv der GEP zur Verfügung stellte und mir durch Anmerkungen auch Hinweise auf weitergehende Recherchen gab.

Weitere Quellen

- Arnold, Kenneth; Palmer, Ray: The Coming Of The Saucers. A Documentary Report On The Sky Objects That Have Mystified The World. Point Pleasant: New Saucerian Books 2014
- Berlitz, Charles; Moore, William L.: Der Roswell-Zwischenfall. Die UFOs und der CIA. 5. Auflage. Wien, Hamburg: Paul Zsolnay Verlag 1991
- Best, Emma: FBI's Real-Life »X-Files« Documents Strange Connection Between Ufos And The JFK Assassination. www.muckrock.com/news/archives/2016/dec/05/fbis-real-x-files-documents-strange-connection-bet/ 5.12.2016, gesichtet am 14.09.2020
- Däniken, Erich von: Was ich jahrzehntelang verschwiegen habe. Spektakuläre Augenzeugenberichte und die Enthüllung von Insider-Informationen. Rottenburg: Kopp 2015
- Flammonde, Paris: UFOs. Es gibt sie wirklich. 2. Auflage. München: Heyne 1978
- Keyhoe, Donald E.: Der Weltraum rückt uns näher. 4. Auflage. Berlin: Blanvalet 1954
- Kramer, André: Die »fliegenden Scheiben« in der deutschsprachigen Presse 1947–1949. In: **jufuf** Nr. 249, 3-2020
- Kramer, André: Geisterraketen in Schweden. Übersicht über deutschsprachige Presseberichte aus dem Jahr 1946. In: **jufuf** Nr. 241, 1-2019
- Kramer, André: Vorsicht Verschwörung! Verschwörungstheorien, UFOs, Atlantis und Paläo-SETI im Lichte rechtsextremer Unterwanderung. Lüdenscheid: GEP e. V. 2015
- Miranda, J.; Mercado, P.: Deutsche Kreisflügelflugzeuge. Flugzeug Profile Nr. 23 o. J.
- o. A.: Fliegende Untertassen verursachen Metallregen. In: Die Welt 4.8.1947
- Ruppelt, Edward J.: The Report on Unidentified Flying Objects. New York: Cosimo 2011
- Speer, Albert: Erinnerungen. Frankfurt/M.; Berlin; Wien: Ullstein 1969
- Spencer, John: Geheimnisvolle Welt der UFOs. Sichtungen – Entführungen – Kontakte. Gütersloh: Bertelsmann 1992
- Webner, Klaus: Wesen aus dem Weltraum? Erste Dokumentation der Welt über fotografierte Ufonauten. Wiesbaden: Verlag Klaus Webner Produktionen 1993
- Wehrmann, Johannes: Chance Vought XF5U Skimmer. www.luftfahrtmuseum-hannover.de/images/wehrmann/Chance%20Vought%20XF5U%20Skimmer.pdf 2014, gesichtet am 7.9.2020
- Webner, Klaus: Mister X war ein Aprilscherz! Untertassenabsturz hat nie stattgefunden! In: CENAP-Report Nr. 63, Heft 5, Mai 1981. Abrufbar unter: [http://files.afu.se/Downloads/Magazines/Germany/CENAP%20Report%20\(CENAP\)/CENAP%20Report%20-%20No%20063.pdf](http://files.afu.se/Downloads/Magazines/Germany/CENAP%20Report%20(CENAP)/CENAP%20Report%20-%20No%20063.pdf) gesichtet am 7.10.2020

Literatur Rezensionen



GIANCARLOH

**Geheime Schatten aus dem All
oder Wir sind hier!**

**Eine xeno-astrobiologische
Dokumentation über eine reale
Technik der dritten Art
UFO's in unserem Sonnensystem**

Im Oktober 2019 kontaktierte der Verfasser des vorliegenden Buches die GEP. Er teilte uns mit, dass sein Anliegen nicht um eine »subjektive UFO-Sichtung« gehe, »sondern um den realen Nachweis und Beweis einer ET-Technik ausschließlich über Videomaterial. Die Beweise sind erfreulicherweise so stichfest und unglaublich, alleine schon wegen der Lokalität und der offenbaren Wiederholbarkeit.«

Weiter hieß es: »Nachdem die Anwesenheit einer intelligenten xenoromen Zivilisation für uns unumkehrbar existiert, wird diese Sparte nicht als UFO-Forschung behandelt sondern als xeno-astrobiologie. Ufologie scheint bisher nicht fest beweisbar.

Auf Grund einer unbewussten Begegnung

und einer späteren bewussten Begegnung mit der ET-Technik, ist mir es und uns gelungen, auch nach Film und Fotoanalysen von historischem Bildmaterial der NASA, die aktuellen Objekte innerhalb der Sichtungen sinnvoll zuzuordnen und zu kategorisieren, Größensfeststellung und messbare Geschwindigkeiten. Dabei entstand analog eine logische Rekonstruktion einer fantastischen Antriebstechnik.«

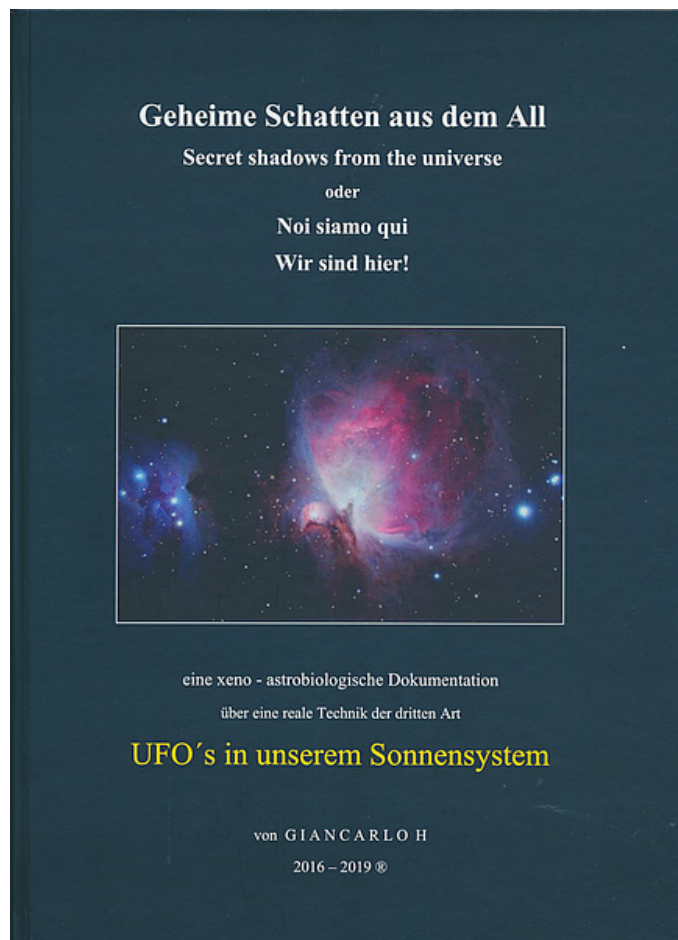
Offenbar nahm der Autor mit der NASA Kontakt auf, denn er schrieb: »Auf Grund der freundlichen Unterstützung der NASA und der

JAXA entstand der Entschluss die Tatsachen schriftlich und bildlich festzuhalten. Während der Dokumentation entstand der Entschluss daraus ein Fachbuch zu entwickeln. Überwiegend zu 80% Realität und 20% annähernden spekulativen science-fiction.

Wichtig erscheint uns zu bemerken, dass wir nicht wissen wer sie sind, wie sie aussehen und woher sie kommen. Wir können jedoch eindrucksvoll nachweisen, dass sie da

sind und uns observieren!!«

Das hörte sich ja schon mal vielversprechend an. Immerhin war ja scheinbar auch



die NASA involviert. Dazu in der Mail noch ein weiterer Vermerk: *»Diese xeno-astrobiologie, ist wegen der Ernsthaftigkeit und Realität nicht mit dem Internet kompatibel. und soll auch nicht kompatibel werden Geplant war eine Einbindung der NASA, denen wir bereits ein Exemplar von unseren Ergebnissen wegen ihrer Unterstützung angekündigt haben.«*

Der Autor bat um meine Meinung. Die bisherigen Informationen waren mir dafür jedoch zu wenig aussagekräftig. Ich bat um weitere, die ich auch in einer darauffolgenden Mail erhielt. Mit ihr sandte der Autor auch zwei Bilder, die Flugobjekte über dem »vaticanischen Hoheitsgebiet« zeigen sollten. Es handelte sich seinen Angaben zufolge dabei um *»eine synergistische ET- Drohnen-Technik (Glob 1), die mit weiteren kleineren Drohnen Glob2 offenbar xenowissenschaftlich agieren.«*

Man habe solche Flugkörper im Erdorbit, auf der Erde, insbesondere dem Vatikan, und auf dem Mond filmisch nachgewiesen, sowie mit einer speziellen Analysetechnik deren Größen und Geschwindigkeiten ermittelt.

Nachdem ich den Autor um ein Besprechungsexemplar seines Buches bat, lehnte er es ebenso ab, wie den käuflichen Erwerb. Wer sich dafür interessierte, sollte es direkt in einer Münchner Buchhandlung kaufen, die einige Exemplare vorrätig hält.

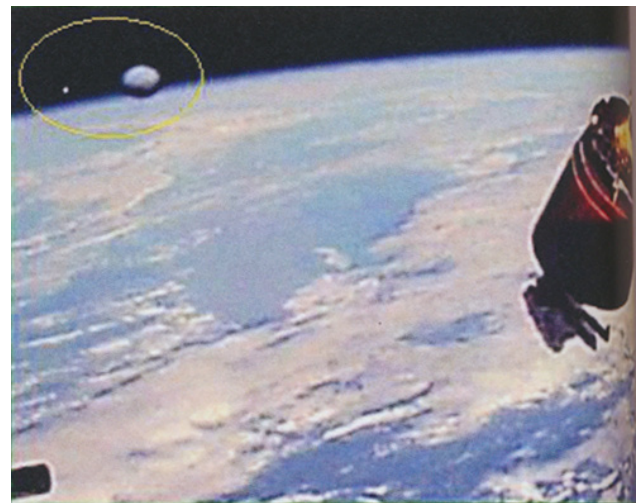
Um mir ein genaueres Bild von den Inhalten des Buches und der Argumentation des Autors zu verschaffen, blieb mir nichts anderes üblich als mit der Buchhandlung Kontakt aufzunehmen, die uns schließlich ein Exemplar verkaufte.

Parallel dazu schrieb ich dem Autor, dass die beiden Aufnahmen, die er mir zugesandt hatte, offensichtlich Insekten o.ä. zeigen würden. Das lehnte er erwartungsgemäß ab, da die *»Objekte, die mehrfach aus einer Videosequenz entnommen wurden, in der Geschwindigkeit mit einem mathematischen Programm festgestellt wurden und mit 1700*

km/h durch das Bild rasten, und gleichzeitig von der Kameraposition 80 Meter entfernt waren.« Er wies dabei darauf hin, dass er ein Mediziner im Ruhestand sei und *»ein Historiker, Meteorologe, elektronischer Bauingenieur und Chefarzt«* ebenfalls seiner Auffassung wären.

Die Fotos können wir hier aus urheberrechtlichen Gründen leider nicht zeigen. Sie stammen überwiegend aus Video-Aufnahmen und Fotos einiger Gebäude im Vatikan und in Rom, um Aufnahmen vom Mond und Raumfahrtmissionen im All, sowie anderen Videoschnipseln.

In diesen entdeckte der Verfasser kleinste helle Objekte oder dunkle Flecke, die wir jedes Jahr auf Fotos finden, die uns zur Begutachtung vorgelegt werden. Es handelt sich dabei um Ballons, Vögel, Insekten, Reflexionen, Pixelfehler u.ä., aber auch Wassertröpfchen, wie im folgenden Bild (S. 146):



»Transmitterdrohne Glob 1« (der kleine weiße Punkt) und »Glob 2« (das größere Objekt)

Aus diesen gefundenen Objekten zieht der Autor den Schluss, dass diese Sonden ein Interesse an der Raumfahrttechnik der Menschheit bestätigen. Am unteren Rand des Objekts glaubt der Autor in einer extremen Ausschnittvergrößerung *»plasmaähnliche Antriebsstrukturen«* zu erkennen.

Wie genau der Autor arbeitet, sieht man an diesem Beispiel. Das von ihm verwendete Einzelbild ist schon mal seitenverkehrt. In der Originalaufnahme (www.youtube.com/watch?v=jSefxa9SslU – bei 10:38) sieht man, wie der Tropfen am Glas entlangfließt. Bei dem weißen Punkt handelt es sich um einen Pixelfehler, der, wie viele andere im Filmausschnitt verteilt auch, ganz kurz in einem Einzelframe zu sehen ist.

Im Vergleich dazu ein Einzelbild aus einem anderen Space-Shuttle-Film, das ebenfalls einen solchen Wassertropfen zeigt:



Die vom Autor »untersuchten« Aufnahmen werden meistens nicht im Original gezeigt, sondern extreme Ausschnittvergrößerungen. Oftmals scheinen die Fundstellen sogar am Fernseher oder Monitor abfotografiert worden zu sein. Viele Aufnahmen stammen offenbar von ihm selbst. Eine genaue Quellenangabe zu den von ihm verwendeten und nicht von ihm selbst erstellten Aufnahmen sucht man vergeblich.

In der vom Autor angewandten Fotoanalyse und dem speziellen mathematischen Verfahren hat er die Entfernung vom Fotografen bis zu dem Objekt geschätzt, den scheinbaren Weg des Objekts gemessen und dann mittels des einfachen Windows-Taschenrechners und einem Online Rechner zu »Laufzeiten« die Geschwindigkeit ermittelt. Dabei ist er natürlich immer davon ausgegangen, dass sich das Objekt in derselben Entfernung befindet, wie beispielsweise das im Bild zu sehende Gebäu-

de. Zu Beginn des Erscheinens befindet sich das Objekt an Punkt A, zum Ende an Punkt B, also hat es bei der Entfernung x zum Gebäude in der Zeit von x Sekunden einen Weg von x Metern zurückgelegt. Danach lässt sich dann die Geschwindigkeit errechnen. Auf die Idee, dass es sich beispielsweise um ein Insekt im Nahbereich der Kamera gehandelt hat, ist er nicht gekommen. Somit hat er in unzähligen Video-Schnipseln Objekte entdeckt und deren Größe und Geschwindigkeit errechnet.

Die Beteiligung der NASA an dem Buch hat sich darauf beschränkt, dass sie sehr viele Aufnahmen und Videos veröffentlicht hat, die zu Tausenden auf YouTube zu sehen sind. Einige davon hat er offenbar für sein Buch verwendet und selbst in den historischen Aufnahmen von Apollo-Mondmissionen Objekte entdeckt.

Im weiteren Verlauf seines Buches spricht er die »Glob 1 Drohnen im Luftraum von Mexiko« an, die in militärische Infrarotaufnahmen zu sehen sind (www.youtube.com/watch?v=BBc5Fv4xFIo). Die Aufnahme stammt vom 5.3.2004 und wurde von einem Flugzeug aus gemacht.



Auch hier hat der Autor offenbar versäumt, darüber im Internet zu recherchieren, denn dann wäre es ihm schnell klar geworden, dass es sich hier nicht um außerirdischen Drohnen handelt, sondern um abfackelndes Gas von Ölfördereinrichtungen im Golf von Mexiko.

Anhand der vielen spekulativen Annahmen, die er aus seinen falschen Berechnungen ab-

leitet, entwickelt der Autor ein eigenwilliges Theorienkonstrukt, das ich in dieser Dimension und in diesem Umfang bisher noch nicht gesehen habe. Es ist mir ein Rätsel, wie man anhand der unscharfen Aufnahmen und extremen Ausschnittvergrößerungen zu dem Schluss kommt, dass uns eine außerirdische Zivilisation mit Drohnen beobachtet, die auf den Abbildungen stets als unscharfe Punkte, Flecken u.ä. zu sehen sind und offenbar zur Kamera immer einen sehr großen Abstand eingehalten haben. Bei den im Buch zu sehenden hunderten von Bildern ist keines dabei, dass ein Objekt in ausreichender Schärfe zeigt.

Leider ist es auch so gut wie nicht möglich gewesen, die Originalbilder oder -filme einzusehen, da der Autor keine entsprechenden Quellen nennt. Die Angaben »Quelle NASA« oder »Quelle Indische Armee« reichen eben nicht.

Leider werden herkömmliche Erklärungsansätze vom Autor kaum diskutiert und nicht berücksichtigt. Beispielsweise bei folgendem Ereignis, das einen Raketenstart in China vom 7.7.2010 zeigt.



Quelle: www.youtube.com/watch?v=lwSie2qG510

Er denkt stattdessen, dass »es sich zu 90 Prozent um eine Drohne der dokumentierten Art« handelt.

Auch wenn der Autor ein betont technisches und scheinbar wissenschaftliches Vokabular verwendet, täuscht das nicht darü-

ber hinweg, dass seine Argumentation keiner sachlichen Überprüfung standhält. Um einer Kritik auszuweichen oder sich nicht stellen zu müssen, hat der anonyme Autor das Buch wohlweislich in nur kleinster Auflage drucken lassen und nicht in den normalen Handel gegeben.

Aus dem Buch lässt sich für die UFO-Forschung kein Erkenntnisgewinn ziehen. Es zeigt allenfalls, wie sich jemand ohne ausreichende Recherchen und ohne Berücksichtigung herkömmlicher Erklärungsansätze einer fixen Idee widmen kann.

Das großformatige Buch ist ein echter Wälzer. Es enthält eine Unmenge an farbigen Abbildungen. Leider fast ausschließlich extreme Ausschnittvergrößerungen ohne ausreichende Quellenangaben. Somit ist meistens eine qualitative Begutachtung der Originalaufnahmen nicht möglich.

Berücksichtigen sollte man als »Sammeler« von UFO-Literatur, dass das Buch nur in Kleinstauflage erschienen und nicht im normalen Handel erhältlich ist. Daher wird es in einigen Jahren Seltenheitswert haben.

Hans-Werner Peiniger

360 Seiten, gebunden, Großformat
30 x 21,5 cm
zahlreiche Fotoabbildungen, 39,90 €

Das Buch ist nicht im »normalen« Handel erhältlich und nur in wenigen Exemplaren verfügbar. Es kann, falls noch verfügbar, über folgende Buchhandlung bezogen werden:

Bücher Pustet, Filiale 94315 Straubing
www.pustet.de

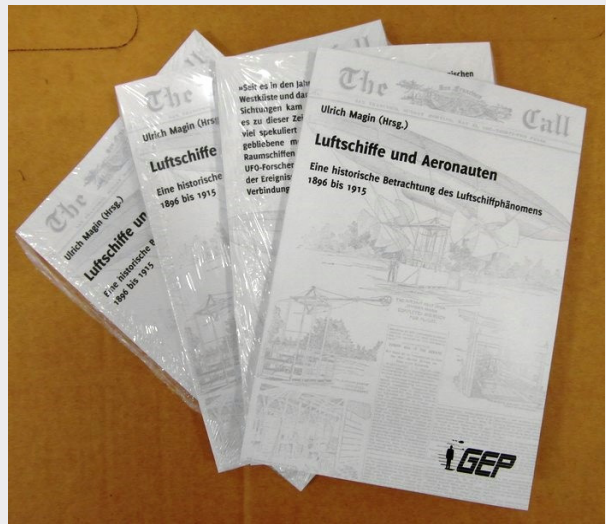
Bei Interesse fragen Sie bitte direkt dort nach, ob das Buch noch verfügbar ist:
straubing@pustet.de, 09421 9622-30



Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

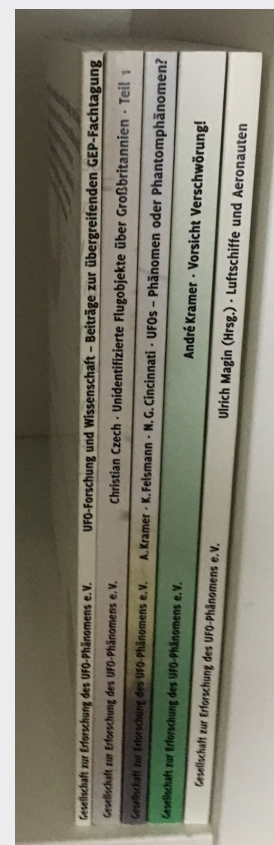
Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 – 2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen